

**ADAC**

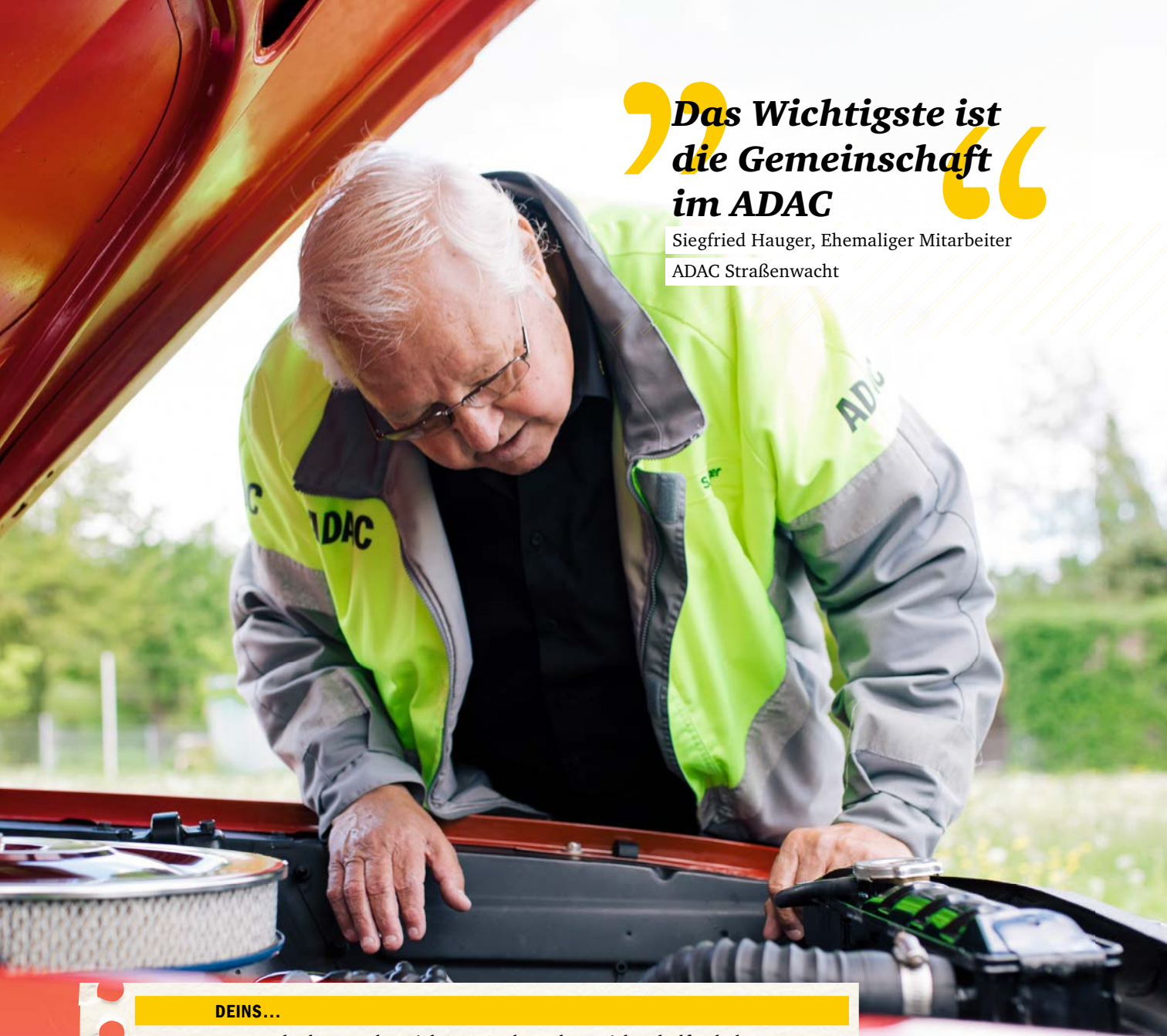
# Meins Deins Unsers

Das Magazin des ADAC Württemberg



## „Das Wichtigste ist die Gemeinschaft im ADAC“

Siegfried Hauger, Ehemaliger Mitarbeiter  
ADAC Straßenwacht



### DEINS...

Der Dank, der von den vielen Menschen, denen ich geholfen habe, zurückkommt, ist für mich das Schönste. Dadurch entstand eine Gemeinschaft – ein dichtes Netzwerk an Bekannten und Freunden.

### MEINS...

Ich konnte mich beim ADAC immer weiterbilden und auf den neusten Stand der technischen Entwicklungen bringen. So habe ich meine Leidenschaft für Automobile ausgelebt und konnte vielen Menschen helfen.

### UNSERS...

Das Wichtigste ist die Gemeinschaft im ADAC. Man wird aufgenommen und kann ein Leben lang Teil des Vereins bleiben.

# Meins Deins Unsers

## Liebe Leserinnen und Leser,

**Fliegen oder Fahren? Diese Frage stellt sich ganz selbstverständlich, wenn man an den nächsten Urlaub denkt.**



Wir haben uns in der zweiten Ausgabe von DeinsMeinsUnsers für das Auto entschieden und sagen Ihnen, wie Sie sicher ans Ziel kommen, auf was Sie im Stau achten müssen und welche Baustellen in diesem Sommer zu Staus führen werden. Wer dem Stau entgehen und Urlaub im eigenen Garten machen will, für den halten unsere Reiseexperten einige Ausflugstipps bereit.

Das Auto lenkt und denkt. Sieht so die Vision der Zukunft aus? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen müssen dafür geschaffen werden und sind wir mit autonomen Autos zukünftig sicherer unterwegs? Diese und weitere Fragen haben wir Experten beim ersten Technik-Symposium des ADAC Württemberg gestellt (S. 8).

Im Herbst ist es wieder so weit: Das ADAC Supercross Stuttgart findet bereits zum 35. Mal statt. Haben Sie sich auch schon gefragt, wie die Großveranstaltung mit Hilfe dutzender Ehrenamtlicher auf die Beine gestellt wird? Wir werfen ab Seite 32 einen Blick hinter die Kulissen.

*Viel Freude beim Lesen wünscht  
die DeinsMeinsUnsers Redaktion*

### MEIN CLUB UND ICH

- 4 **Alternative Antriebe**  
Der Club zeigt Flagge
- 6 **Siegfried Hauger**  
Porträt
- 8 **Autonom sicher unterwegs**  
Technik-Symposium
- 12 **Fahrverbot: Ja, aber...**  
Interview mit Volker Zahn
- 15 **Ein Mann für alle Fälle**  
Ein Pannenhelfer als Paketbote

### SICHER UND MOBIL

- 16 **Cool und lehrreich**  
Verkehrssicherheitsprogramm „Achtung Auto!“
- 18 **25 Jahre GIB ACHT IM VERKEHR**
- 20 **Schau, ein Stau**  
ADAC Stauberater
- 22 **Richtiges Verhalten im Stau**
- 24 **Der ganz normale Wahnsinn**  
Stau-Hot-Spots
- 26 **Auf dem Wüstenschiff durchs Ländle**  
Ausflugstipps für die Sommerferien
- 28 **Alles Wichtige aus einer Hand**  
Das ADAC TourSet®
- 30 **Darauf kommt es vor der Fahrt an**  
Mit dem Auto sicher ans Urlaubsziel

### TREFFPUNKT

- 32 **ADAC Supercross**  
Ohne die ADAC Ortsclubs läuft nichts
- 36 **ADAC Höfleswetzturnier**  
Auf den Spuren der Fußballprofis
- 38 **DTM-Finale Hockenheim**  
Nah dran
- 40 **Veranstaltungshinweise**

### MOTORSPORT IM VEREIN

- 42 **Albraufmarathon**  
ADAC Ortsclubs im Einsatz
- 44 **Mit Kart am Start**  
dmsj-Jugendtage
- 46 **Tritt für Tritt, Schritt für Schritt**  
Nachwuchsarbeit beim AMC Mittlerer Neckar e.V. im ADAC
- 48 **Kreidler-Automobil-Slalom**  
Gemeinsam stark
- 50 **Vorschau, Geschäftsstellen, Impressum**



# Durchstarten mit dem Elektro-Auto



## ADAC Württemberg zeigt Flagge mit alternativen Antrieben - Intensive Mitgliederberatung.

Der ADAC Württemberg elektrisiert. Sich selbst, seine Mitarbeiter und die Zuschauer bei der kürzlich ausgetragenen i-Mobility-Rallye über die Schwäbische Alb. Mit fünf Elektro- und Hybrid-Fahrzeugen aus dem ADAC Fuhrpark nahmen Geschäftsführerin Astrid von Soosten und der komplette Vorstand daran teil.

Harry Kellner, Experte für Elektromobilität beim ADAC Württemberg, ist bereits verantwortlich für zehn Fahrzeuge mit alternativen Antrieben. „Weitere Anschaffungen sind geplant.“ Der ADAC Württemberg sammelt Daten und Wissen rund um das Thema und teilt es mit Forschung, Wissenschaft und seinen Mitgliedern. Auf Anfrage wird eine persönliche Analyse erstellt, welche Art Fahrzeug zu empfehlen ist. Dazu gibt es eine Liste mit allen Elektro- und Hybrid-Modellen, die auf dem Markt sind und einen Kostenvergleich in Sachen Anschaffung und Unterhalt. In weiteren Unterlagen erfahren ADAC Mitglieder das Wichtigste zu den Themen Lade-Infrastruktur und Sicherheit. In der Beratung klagen viele Mitglieder über die hohen Anschaffungskosten bei Elektro-Fahrzeugen. Kellner stimmt zu: „Trotz Förderung sind die Preise immer noch hoch.“ Daher empfiehlt der ADAC Württemberg seinen Mitgliedern auch Leasing-Varianten alternativ ins Auge zu fassen. Damit gehe man dem Thema Wertverlust weitestgehend aus dem Weg. Denn: „Wenn ich heute ein Auto mit alternativem Antrieb kaufe, weiß ich noch nicht, was ist, wenn dasselbe Modell mit effizienterer Technik auf den Markt kommt.“

Die ADAC Mitglieder haken auch in Sachen Lade-Infrastruktur intensiv nach. „Klar, es gibt immer noch ländli-



› Mehr Inhalte auf unserem Blog unter [www.deinsmeinsuners.de](http://www.deinsmeinsuners.de)

che Gegenden, in denen das Netz nicht optimal ist.“ Aber es habe sich viel getan: Europaweit gebe es mittlerweile mehr als 50.000 Ladestationen, die man per Smartphone lokalisieren kann. Kellner empfiehlt dazu die App New Motion. „Da bekomme ich zudem die Infos über Stecker, Anschluss, Ladekapazität und Kosten pro Minute.“ Mittlerweile existieren einheitliche Ladekarten, mit denen man an allen Stationen Strom tanken könne. „Jeder kennt die Reichweite seines Fahrzeuges und mit ein bisschen Vorbereitung und einer App kommt er sicher ans Ziel.“

Zumal der Ausbau der Infrastruktur in Deutschland voranschreitet: Die Bundesregierung hat per Förderprogramm 300 Millionen Euro für den Bau von 15.000 Ladestationen bereitgestellt. In den vergangenen gut zwölf Monaten wurden der Bundesnetzagentur 1.900 neue öffentliche Ladepunkte gemeldet. Auf der Internetseite der Behörde kann man eine interaktive Übersichtskarte mit mehr als 3.000 Stationen abrufen, die ständig aktualisiert wird.

Franz Loogen, Geschäftsführer der e-mobil BW GmbH (Landesagentur für Elektromobilität und Brennstoffzellentechnologie Baden-Württemberg), sieht das Thema E-Autos bereits

in der Erfolgsspur: „Die Rahmenbedingungen für den Einstieg ins CO<sub>2</sub>-freie Fahren haben sich enorm verbessert. 2017 kann durchaus den Tipping-Point in der Elektromobilität markieren.“ Vor allem Vielfahrer fordert er zum Umdenken auf. Elektro-Fahrzeuge hätten niedrigere Betriebskosten als Autos mit Verbrennungsmotor. „Je mehr man damit fährt, desto weniger fällt der aktuell noch höhere Anschaffungspreis ins Gewicht.“ Gleichwohl müsse man sehr genau abwägen, auf welchen alternativen Antrieb man setzen wolle. „Wer sehr flexibel sein muss, trifft dann vielleicht mit einem Hybrid-Fahrzeug eher die richtige Wahl.“

Text: Christian Schreiber

## Zahlen und Fakten

- Laut Kraftfahrtbundesamt sind in Deutschland derzeit 34.000 Elektroautos zugelassen (gesamt: rund 45 Millionen Pkw)
- 2016 wurden 7,7 Prozent weniger reine Elektrofahrzeuge neu angemeldet als im Vorjahr. Eine Zunahme gab es allerdings bei Hybrid-Fahrzeugen.
- Matthias Wissmann, Präsident des Verbands der Automobilindustrie, betont, dass die deutschen Autobauer ihr Angebot auf knapp 100 Elektromodelle bis 2020 erhöhen werden.
- Obwohl die Bundesregierung kürzlich von ihrem Ziel abgewichen ist, bis 2020 eine Million Elektrofahrzeuge auf deutsche Straßen zu bringen, bleiben Anreize wie die Befreiung von der Kfz-Steuer, die Verbesserungen bei der Dienstwagenbesteuerung und der Umweltbonus (je nach Modell 3.000 bis 4.000 Euro Zuschuss) bestehen.

### Fragen zum Thema?

Der ADAC Württemberg hilft unter Telefon **0711-28002103** oder per Mail: [technik@wtb.adac](mailto:technik@wtb.adac)





## Meins Deins Unsers

### Siegfried Hauger Porträt

„Es war Winter. Ich fuhr von Leonberg Richtung Ludwigsburg. Bei Zuffenhausen hatte es leicht geschneit und Nebel sank herunter. Ich überholte einen Autotransporter, der hatte vier Autos geladen. Ich wunderte mich, denn mir kam kein einziges Auto entgegen. Ich fragte per Funk, was los sei. „Bei Ludwigsburg-Süd hat es gekracht, da stehen mehrere Autos ineinander“, antwortete mein Kollege. Inzwischen war ich fast an der besagten Stelle und der Nebel wurde immer dichter. Und plötzlich sah ich, dass vor mir mehrere Autos ineinander gefahren waren. Ich bremste und hatte bloß noch eines im Hinterkopf: Da kommt der Autotransporter. Und die Fahrbahn war spiegelglatt. Ich lenkte meinen Wagen rechts raus in die Böschung - damals hatte man noch keine Leitplanken - sprang raus und schrie zu allen Fahrern: „Raus, raus, raus!“. Und dann kam er. Bremste, hupte und fuhr mitten in die Automenge hinein. 62 oder 63 Fahrzeuge standen dann ineinander.“

Siegfried Hauger weiß viele solcher Geschichten zu erzählen. Ein Ereignis nach dem anderen sprudelt aus ihm heraus, während er mir von seiner Arbeit bei der ADAC Straßenwacht berichtet. Er hat Menschenleben gerettet, unzählige Fahrzeuge wieder mobil gemacht, Mitarbeiter geschult und die technische Entwicklung von den 60er-Jahren bis heute erlebt. Neben seiner Arbeit bei der Straßenwacht und als erster Teamleiter der mobilen Prüfdienste des ADAC Württemberg engagierte sich der inzwischen pensionierte Hauger auch in seiner Freizeit stets für den Mobilitätsdienstleister.

Sein unbändiges Interesse an allen technischen Feinheiten und Details des Automobils spornte ihn dazu an, immer mehr erfahren zu wollen. „Wenn etwas Neues draußen war oder mir etwas begegnet ist, das ich nicht kannte, bin ich in die Werkstatt eines Bekannten gegangen und habe mir dort viel zusätzliches Wissen angeeignet. Ich wollte mir nicht sagen lassen, dass ich etwas nicht weiß“, sagt Siegfried Hauger und schmunzelt bei der Erinnerung an diese Zeit. Am liebsten war er immer einsatzbereit und wollte helfen - egal in welcher Position und zu welcher Uhrzeit. Er war der erste Teamleiter, der statt eines Neutralfahrzeugs mit einem voll bestückten Van unterwegs war, um alle Materialien und Werkzeuge bei einer Panne zur Hand zu haben. Für

ihn war es das Schönste, Menschen helfen zu können - und zumeist revanchierten sich diese mit ihrem Dank.

Über die Jahre hinweg entstand eine Gemeinschaft, die dem pensionierten Hauger heute immer noch viel bedeutet. Jede Woche trifft er sich mit seinen ehemaligen Kollegen vom ADAC und der Polizei, den „Alten Bären“, wie er die Truppe nennt. Und auch berufstätige Kollegen schauen in ihrer Pause bei ihm zuhause vorbei, trinken einen Kaffee mit ihm und seiner Frau und lassen sich Ratschläge geben. Zum Beispiel wie man einen Oldtimer wieder fit macht. Denn die nächste Oldtimer Rallye ADAC Württemberg Historic 2018 muss nach 25 Jahren zum ersten Mal ohne Siegfried Hauger auskommen. Der Rücken will nicht mehr so wie er soll und so setzt sich auch ein alter Bär mal zur Ruhe.

Ganz aus dem Kopf bekommt Siegfried Hauger den ADAC und die Straßenwacht aber nie. Während wir miteinander sprechen, weiß er, dass sich auf der Autobahn ein Unfall ereignet hat und die Kollegen viel zu tun haben. Woher? Das liegt ihm wohl einfach im Blut.

Text: Clara Ketterer

„Man muss immer vorne dran sein, nicht hinterher. Man muss mit dem Wandel gehen - mit der Zeit.“

Siegfried Hauger



Siegfried Hauger bei den ersten CO<sub>2</sub>-Tests der ADAC Straßenwacht 1970.





# Autonom sicher unterwegs – Fiktion oder absehbare Realität?

**Der Wagen fährt selbst, aber was macht der Fahrer, während das Auto autonom steuert? Besser: Was darf er machen? Beim Thema sind noch viele praktische, rechtliche und ethische Fragen offen.**



Es klingt wie eine schöne, neue Welt: Jeder hat seinen eigenen Chauffeur. Der ist nicht aus Fleisch und Blut, sondern ein virtueller Steuermann in der Schaltzentrale der Auto-Software. Er bringt uns entspannt und sicher ans Ziel, weiß, wo ein freier Parkplatz ist und bugsiert den Wagen exakt in die Lücke. Wenn wir das Fahrzeug nicht brauchen, fährt es selbstständig an die Tankstelle oder zur nächsten Akkuladestation. Der Service ist fällig? Kein Problem, das autonome Auto steuert rechtzeitig in die Werkstatt. Die Scheiben sind verschmutzt und der Lack voller Dreckspritzer? Sensoren sagen dem virtuellen Steuermann, wann er die Waschstraße aufsuchen muss. Wir können unsere Zeit ander-

weitig nutzen. Aber genau da liegt ein Hauptproblem beim autonomen Fahren. Dürfen Autos allein unterwegs sein? Dürfen wir uns während der Fahrt mit anderen Dingen beschäftigen und den Straßenverkehr außer Acht lassen. Das wirft viele wichtige Fragen auf, die auch beim Technik-Symposium des ADAC Württemberg in Stuttgart mit Experten diskutiert wurden.

„Autonomes Fahren ist eines der Zukunftsthemen. Es warten aber noch viele Herausforderungen auf diesem Feld“, sagt Thomas Kassner, Vorstand Technik & Umwelt beim ADAC Württemberg. Mit immer größerer Geschwindigkeit nähern sich Industrie und Automobilhersteller den selbstständigen Fahrzeugen. Tauchten im vergangenen Jahrhundert nur alle paar Jahre neue elektronische Helfer im Fahrzeug auf (1978: ABS, 1980: Airbag, 1995: ESP) ist die Entwicklung mittlerweile rasant. Ein modernes Auto verfügt heutzutage über Hunderte Assistenz-Systeme, die dem Fahrer bereits sehr viel abnehmen: Sie lassen sich unterscheiden in nicht eingreifende Warnfunktionen wie

Fußgängererkennung oder Spurwechsellassistent, Systeme, die nur im Notfall eingreifen (automatische Notbremse, Spurhalteassistent) und komfortorientierte Helfer (Tempomat), die dauerhaft Fahraufgaben übernehmen. Daneben gibt es bereits Parkassistenten oder Stau-Funktionen, die im dichten Verkehr das Fahrzeug ohne Zutun des Fahrers führen.

Der Schritt zum autonomen Auto scheint wirklich nicht mehr weit. Man kann den Eindruck gewinnen, dass es nur noch darum geht, die rechtlichen Probleme aus dem Weg zu räumen und schon können wir uns vom Computer chauffieren lassen. Zumal ja autonome Fahrzeuge schon seit Jahren zur Erprobung auf den Straßen unterwegs sind. Allen voran die „self-driving-cars“ von Google, die bereits 2009 erste Testkilometer absolvierten – anfangs auf abgesperrten Teststrecken, aber bald schon im öffentlichen Straßenverkehr. Obwohl die Manager des Mega-Konzerns aus den USA von „phantastischen Fortschritten“ sprechen, so haben sie doch gemerkt, dass es nicht so einfach ist, aus einem Computer einen guten Autofahrer zu machen. „Kameras, Sensoren und künstliche Intelligenz sind uns in vielfacher Hinsicht überlegen. Aber woher sollen sie Erfahrung, Improvisation und Verstand für eine schwierige Situation nehmen, die ein menschlicher Fahrer hat?“, fragt Kassner. Ein eher unerwartetes Beispiel in dieser Kategorie sind Ampeln. Google hat das Problem bei einem Symposium im vergangenen Jahr offen kommuniziert. Für eine Kamera stellt es kein Problem dar, ein grünes von einem roten Signal zu unterscheiden. Was ist aber, wenn das elektronische Auge die Ampel gar nicht sieht, weil davor ein großer Bus oder Lkw steht? Oder das Gegenlicht extrem grell ist und die Erkennung des Computers versagt? Auch bei Fahrradfahrern, deren Verhalten im Verkehr oft schwer einzuschätzen ist, stoßen die autonomen Autos an ihre Grenzen. Sie müssen sich auch an Fahrbahnmarkierung orientieren, die im Rahmen von Bauarbeiten – oder wenn die Straße frisch asphaltiert wird – vorübergehend eingesetzt werden.

„Und dann muss man ja noch über das Thema Unfall sprechen“ sagt Kassner. „Es ist unvermeidlich, denn auch autonome Fahrzeuge werden in Crashes verwickelt sein.“ Schon allein deshalb, weil sie gemeinsam mit Autos am Verkehr teilnehmen werden, die (noch) von Menschen gesteuert sind. Wie soll sich ein autonomes Fahrzeug in einer ausweglosen Situation, in der ein Unfall nicht mehr zu verhindern ist, verhalten? Soll es den Fahrer schützen und dafür in Kauf nehmen, dass (unbeteiligte) Fußgänger oder andere Verkehrsteilnehmer zu Schaden kommen? Es ist ein verhältnismäßig neues Thema, mit dem sich Wissenschaftler erst seit Kurzem beschäftigen. Erste Untersuchungen, die im Wissenschaftsmagazin „Science“ ver-



Thomas Kassner, Vorstand Technik & Umwelt beim ADAC Württemberg.



öffentlicht wurden, zeigen, dass die aktuellen Lösungsansätze allesamt unbefriedigend sind.

Die Reihe der offenen Fragen lässt sich stetig fortsetzen: Autonomes Fahren erfordert digitale Echtzeitkarten. Diese müssen ständig unseren Standort, unsere Geschwindigkeit datenmäßig erfassen und zur Verfügung stellen. Wollen wir das? Oder: Die Verkehrsinfrastruktur müsste großflächig umgebaut werden, damit eine intelligente Vernetzung der Autos möglich ist. Das bringt zunächst viele Staus mit sich und kostet eine Menge Geld. Wer soll das bezahlen? Zu diesen und weiteren spannenden Fragen beziehen einige der Referenten des ADAC Technik-Symposiums auf der folgenden Doppelseite Stellung. Weiterlesen lohnt sich auf jeden Fall...

Text: Christian Schreiber





Für Spediteure könnte es sich zukünftig lohnen, auf Assistenzsysteme bis hin zum Autonomen Fahren zu setzen. Ist für Sie ein Lkw ohne Fahrer in absehbarer Zeit vorstellbar?

**„Ich denke, der Geister-Lkw ist noch weit entfernt. Ich denke aber auch, dass wir diese Diskussion aktiv aufnehmen müssen und uns mit diesen Argumenten auseinandersetzen. Autonomes Fahren heißt nicht nur technische Entwicklung, es heißt auch Auseinandersetzung mit rechtlichen Aspekten. Insbesondere bedeutet es aber auch diese Auseinandersetzung, diese Diskussion zu verkehrspsychologischen Aspekten zu führen.“**

Prof. Dr. Tobias Bernecker, Hochschule Heilbronn



Am Beispiel des Testfelds für autonomes Fahren zwischen Karlsruhe und Heilbronn sieht man, dass Straßen, Kreuzungen, Ampeln aufwändig umgebaut werden müssen. Wie wird sich Ihrer Meinung nach der öffentliche Straßenverkehr verändern?

**„Wir fahren heute auch hier in Stuttgart mit 24 Meter Bussen durch die Stadt. Das sehe ich in 20 Jahren, nein in 10 Jahren nicht mehr. Da sehe ich viel kürzere Einheiten, die sich zu Platoons zusammenschalten, einen Fahrer vielleicht im ersten Fahrzeug haben und sehr flexibel auch auf das Fahrgastaufkommen reagieren können. Diese können dann auch sehr flexibel in ländliche Räume als Einzelfahrzeuge fahren mit kurzen Einheiten für acht oder neun Personen.“**

Prof. Dr.-Ing. Eric Sax, Hochschule Karlsruhe



Autonomes Fahren setzt digitale Echtzeitkarten voraus. Ständig und überall müssen Daten über Standort, Verkehrsfluss, Geschwindigkeit gesammelt werden. Wie sehen Sie das Thema Autonomes Fahren?

**„Man braucht wahrscheinlich wesentlich weniger Autos, weil ein Auto möglicherweise viel mehr Leute individuell versorgen kann. Vielleicht haben wir dann auch keine Parkplatznot in den Städten mehr.“**

Michael Schöllhorn, HERE Deutschland

Baden-Württemberg gilt als eine der wichtigsten Automobil-Regionen der Welt, ist bekannt für Qualität und Technik auf höchstem Stand. Was muss geschehen, dass Baden-Württemberg auch beim Thema autonomes Fahren vorne mitspielt?

**„Herausforderungen bestehen zum Beispiel darin, dass wir lernen mit diesen autonomen Fahrzeugen umzugehen. Wir wollen sie gerne selbst wegparken lassen, aber wir dürfen auch nicht die Anzahl der gefahrenen Kilometer erhöhen, indem wir sie ständig ohne Fahrer hin- und herschicken.“**

Franz Loogen, e-mobil BW GmbH



Fürchten Sie sich jetzt schon vor einer Prozesswelle? Schließlich werden wir auch die Situation haben, dass „normale“ und autonome Fahrzeuge im wahrsten Sinne des Wortes aufeinanderstoßen. Wer wird Fragen klären können, ob so ein Unfall nicht passiert wäre, wenn beide Verkehrsteilnehmer autonome Fahrzeuge gesteuert hätten?

**„Erst mal sind jetzt kleine Änderungen im Straßenverkehrsrecht erforderlich. Wir brauchen dann Änderungen in der Providerhaftung, wir brauchen mittelfristig sicher Änderungen beim Datenschutz. Aber alles in allem wird sich das gut bewerkstelligen lassen. Ich sehe keinen Grund für Alarmismus. Es ist im Strafrecht komplizierter: Man kann das Fahrzeug schlecht bestrafen, die Fahrer werden oft auch nichts dafür können, wenn der Wagen einen Unfall baut. Man wird vor allem an die Hersteller denken müssen.“**

Prof. Dr. Dr. Eric Hilgendorf, Hochschule Würzburg



Ein modernes Auto ist bereits mit hunderten Sensoren und Assistenz-Systemen ausgestattet. Was bringt uns das in Zukunft?

**„Die Vision ist natürlich, dass der Straßenverkehr noch sicherer und effizienter wird. Das muss meiner Meinung nach auch so umgesetzt werden, ansonsten werden diese Assistenz-Systeme sehr stark in der Kritik stehen.“**

Thomas Unger, ADAC Unfallforschung







# Fahrverbot: Ja, aber...

**Beim Thema Feinstaub und Stickoxide schrillen die Alarmglocken in Stuttgart. Nach dem Versuch, die Bürger an kritischen Tagen freiwillig zum Verzicht auf das Auto aufzurufen, drohen nun echte, gesetzlich verankerte Fahrverbote für Diesel, die die Euro-6-Norm nicht erfüllen.**

Von den mehr als 100.000 in Stuttgart zugelassenen Diesel-Fahrzeugen erfüllen nach Angaben der Stadtverwaltung mehr als zwei Drittel die Abgasnorm nicht. Viel Gesprächsstoff also. Wir haben uns mit Volker Zahn, Abteilungsleiter Verkehr und Umwelt beim ADAC Württemberg, über das Thema unterhalten.

**Wie bewertet der ADAC Württemberg das drohende Fahrverbot ab 2018?**

**Volker Zahn:** Die Feinstaub-Alarmtage haben nicht die gewünschte Wirkung erzielt. Der Gerichtsvergleich zieht restriktive Maßnahmen nach sich, mögliche Fahrverbote wurden früh benannt. Sie sind ein Mittel, um kurzfristig die gewünschte Wirkung zu erzielen. Über Form und Ausmaß muss man aber intensiv diskutieren. Man sollte das Verbot nicht pauschal anwenden, sondern differenziert umsetzen. Ich denke daran, nur bestimmte Gebiete oder Straßen einzubeziehen, wie es zum Beispiel in Hamburg gemacht wird.

Das Bedürfnis in einer wirtschafts-starken Metropole nach persönlicher Mobilität ist groß und absolut nachvollziehbar. Aber die Einhaltung der Grenzwerte ist ebenso nötig, um den Gesundheits- und Umweltschutz zu gewährleisten. Wir sollten unnötige Fahrten vermeiden und die Verkehrswege insgesamt verringern. Dafür sind Anstrengungen auf allen Ebenen nötig.

**Sie spielen auf den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs an?**

**Volker Zahn:** Das ist ein wichtiger Punkt. Natürlich sind eine gute Taktung und ein attraktives Tarifsystem wünschenswert. Aber das geht nur, wenn man die Infrastruktur massiv ausbaut und deutlich verbessert. Es mangelt eindeutig an Leistungsfähigkeit. Wir brauchen mehr Kapazitäten in Bussen und Bahnen, ausreichend Park-and-Ride-Plätze. An manchen Stellen wird man nicht umhin kommen, Bahnsteige zu verlängern, damit

genügend Waggon angehängt werden können. Nötig sind clevere Konzepte, wie man die Menschen vom Rand der Stadt in die City bringt. Nach einer ADAC Umfrage würden zusätzlich 90.000 Menschen bei einem entsprechenden Angebot auf den Stuttgarter ÖPNV umsteigen.

**Muss man auch im Straßenverkehr neue Wege gehen?**

**Volker Zahn:** Im wahrsten Sinne des Wortes. Die Stadtplaner müssen über neue Routen nachdenken, damit der Verkehr besser fließt und es weniger Staus und Wartezeiten an Kreuzungen und Ampeln gibt. Eine ADAC Studie hat deutlich gezeigt, dass grüne Wellen den Schadstoff-Ausstoß reduzieren. Zudem bräuchte man ein ausgeklügeltes Baustellen-Management, um den Verkehrsfluss entsprechend zu leiten.

**Bei der Diskussion hat man stets das Gefühl, die Sache soll nur auf dem Rücken der Bürger ausgetragen werden ...**

**Volker Zahn:** Es wäre wünschenswert, dass Firmen und öffentliche Institutionen ihren Fuhrpark überdenken. Gerade in der Innenstadt brauchen wir Fahrzeuge mit alternativen Antrieben. Da denkt man natürlich an erster Stelle an die Fuhrparks von Stadt und Land. Es gibt erste zaghafte Ansätze, aber wenn die Stadt sagt, sie schafft 44 Fahrzeuge mit alternativen Antrieben an, aber im Rahmen der normalen Erneuerung, also über Jahre hinweg, dann reicht das nicht. Man muss auch an Busse, Carsharing-Autos, Taxis, Fahrschulen, Paket- und Kurierdienste denken. Es gibt ein paar Firmen, die gute Ideen verfolgen, ihre Mitarbeiter mit dem Shuttlebus vom Bahnhof abholen, damit es nicht am berühmten letzten Kilometer scheitert.

**Ist der Beratungsbedarf im Moment so hoch wie er scheint?**

**Volker Zahn:** Beratung und Aufklärung über die Grenzen hinweg sind

ganz wichtig. Stuttgart kann das Problem nicht alleine lösen. Auch im Umland muss eine Veränderung im Denken und Handeln stattfinden. Deswegen ist es eine gute Sache, wenn Stadtverwaltungen im Umland Beratungsstellen in Sachen Mobilität einrichten. Firmen können sich zum Beispiel an die Landesagentur e-mobil BW GmbH und die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH wenden. Dann kann man Wissen mithilfe von Mobilitäts-Beratern in Unternehmen auch von oben nach unten an die Angestellten weitergeben.

**Melden sich aktuell viele ADAC Mitglieder bei Ihnen?**

**Volker Zahn:** Das Aufkommen ist hoch und wir sehen, dass unsere Mitglieder verunsichert sind. Es gibt aber keinen Grund, in Panik zu verfallen. Natürlich machen sich Fahrer, deren Diesel die Norm nicht erfüllen, Sorgen. Bürger, die nur gelegentlich nach Stuttgart fahren, weil sie ins Theater oder zum Einkaufen wollen, werden flexibel sein und eine Alternative finden. Aber jene, die in der Innenstadt wohnen, zum Arbeiten aus- oder einpendeln, müssen sich Gedanken machen. Es werden Gespräche mit Fahrzeugherstellern geführt, welche Nachrüstmöglichkeiten es gibt, um die Norm zu erfüllen. Technisch ist das bei verschiedenen Fahrzeugen möglich. Aber das wird noch keine Lösung für 2018 sein und man muss sich über die Kosten unterhalten. Wenn eine Neu-Anschaffung ansteht, ist es auf jeden Fall zu empfehlen, bis Herbst zu warten, wenn die neue Diesel-Generation auf den Markt kommt. Man sieht, die Lage ist nicht einfach.

Unsere Aufgabe ist es, unsere Mitglieder stets über den aktuellen Entwicklungsstand zu informieren. Denn zum einen ist technisch betrachtet gerade sehr viel im Fluss, zum anderen ist das Thema Fahrverbote politisch betrachtet noch nicht wirklich entschieden.

*Text: Christian Schreiber*



► Aktuelle Infos zu den Fahrverboten auf unserem Blog.

Volker Zahn,  
Abteilungsleiter Verkehr und Umwelt  
beim ADAC Württemberg.





# ADAC



## Doppelter Spaß. Einfacher Preis.

### Die Sommeraktion des ADAC Fahrsicherheits-Trainings

Zwei trainieren, einer bezahlt. Das ADAC Fahrsicherheits-Training bietet die perfekte Kombination aus Fahrspaß und Sicherheit. Erkennen und trainieren Sie Gefahrensituationen im Straßenverkehr.

**Jetzt buchen und an ausgewählten Terminen doppelten Spaß haben.\***

**[www.sicherheitstraining-stuttgart.de](http://www.sicherheitstraining-stuttgart.de)**

**Infos und Anmeldung:**

☎ (07 11) 28 00 21 297 (Mo - Fr: 9 - 17 Uhr)

🌐 [www.sicherheitstraining-stuttgart.de](http://www.sicherheitstraining-stuttgart.de)

\* Das Angebot des ADAC Württemberg gilt ausschließlich für Privatpersonen und nur auf der ADAC Verkehrsübungsanlage am Solitude-Ring in Leonberg. Der Gutscheinverkauf ist nicht Bestandteil der Aktion. Begrenztes Kontingent.

© Martin Novak - www.mnovakphoto.com

## Ein Mann für alle Fälle

**Eigentlich ist Cem Ekici Pannenhelfer beim ADAC. Für eine verzweifelte Mutter schlüpfte er in eine andere Rolle.**



Auf die meisten Situationen ist Cem Ekici gut vorbereitet. Er weiß, wie man einem Auto Starthilfe gibt oder einen geplatzten Reifen wechselt. Mit diesen Dingen hat er täglich zu tun. Seit vier Jahren arbeitet er als Pannenhelfer beim ADAC. Ein schöner Beruf, wie er findet. „Die Leute freuen sich immer, wenn sie mich sehen.“ Zu acht bis zwölf Einsätzen wird der Mann im gelben Anzug am Tag gerufen. Doch der Auftrag, den er an einem Samstag-nachmittag in Stuttgart erhielt, war mehr als ungewöhnlich.

Der 28-Jährige war wieder einmal ausgerückt, um das Auto eines Kunden flott zu machen. Die Batterie war leer, ein Standardfall. Da rief ihn über eine Gartenhecke hinweg eine Frau zu sich. „Sie fragte, ob ich ihr einen Riesengefallen tun könnte“, erinnert er sich. „Ich war erst total baff, dann musste ich lachen.“

Die Frau, die ihn ansprach, hieß Hamila Jakupovic und hatte ein Problem. Sie wartete schon seit Stunden auf den Paketboten. Die erwartete Lieferung eilte nicht. Allerdings hatte sie ihren Töchtern Nadina und Emina, eineiigen Zwillingen, etwas versprochen: Der Bote würde heute zwei Geschenke vorbeibringen – und im Tausch ihre alten Schnuller mitnehmen. Ein Versuch, die Dreijährigen endlich davon loszubekommen. Die Mädchen waren einverstanden gewesen, hatten alle Schnuller in einer Box gesammelt und fragten nun alle paar Minuten nach dem Paketboten. Inzwischen war es nach 15 Uhr und niemand war gekommen.

„Sie sind so schön gelb, können sie nicht die Rolle übernehmen?“, fragte die Mutter deshalb Cem Ekici. Viel Überredungskunst brauchte es nicht. Er sagte gleich zu, als er von den wartenden Mädchen hörte.

Die Geschenke hatte die Mutter bereits am Morgen im Hausflur deponiert, um sie später heimlich dem Paketboten zuzustecken. Nun griff Cem Ekici danach. Er klingelte an der Tür der Familie. Sie wurde im nächsten Moment aufgerissen.

„Die Mädchen strahlten bis über beide Ohren“, erinnert er sich an den Moment. Er bekam die gefüllte Schnullerbox, Nadina und Emina ihre lang erwarteten Geschenke. „Es ist immer schön, Menschen zu helfen“, sagt er. „Wir sind zur Stelle, egal ob als Pannenhelfer oder Schnuller-Fee.“

*Text: Christine Luz*



„Es ist immer schön, Menschen zu helfen.“

*Cem Ekici*



# Cool und lehrreich

Das ADAC Verkehrssicherheitsprogramm „Achtung Auto!“ kommt gut an – auch in Nürtingen. Dort wurde im Mai sogar ein neuer Film über das Programm gedreht.



Vollbremsung, der Körper wird in den Sicherheitsgurt gepresst, Kopf und Haare fliegen nach vorne, das Auto kommt zum Stillstand: Wenige Sekunden später steigt Gymnasiastin Lena staunend aus dem Fahrzeug aus. „Das war cool“, sagt die Elfjährige und meint damit eigentlich lehrreich. „Jetzt weiß ich, warum ich mich immer anschnallen soll“, schiebt sie nach, „ich hätte nie gedacht, wie man schon bei solch einer Geschwindigkeit wie Tempo 30 in den Sicherheitsgurt hineingedrückt wird“.

Die Vollbremsung: Teil von „Achtung Auto!“, einem Klassiker der

ADAC Verkehrssicherheitsprogramme. Heute ist Moderatorin Birgit Weber im Auftrag des ADAC Württemberg am Hölderlin-Gymnasium in Nürtingen. Es ist ein Maitag wie aus dem Bilderbuch: Stahlblauer Himmel, leichter Wind, angenehme Temperaturen von 23 Grad. Die Bremsung am Schluss ist der Höhepunkt und thematisiert, wie wichtig eine korrekte Sicherung im Fahrzeug ist. Konzipiert ist das Programm schwerpunktmäßig für Fünft- und Sechstklässler. Diese sind in einem spannenden Alter, auch was die Verkehrssicherheitsarbeit betrifft. Manche der Schülerinnen und Schüler

erreichen schon locker 1,50 Meter, benötigen deshalb keine spezielle Sitz-erhöhung oder einen Kindersitz mehr, andere brauchen diesen durchaus noch. „Die Kinder und Jugendlichen sollen sehen, dass eine optimale Sitzposition sehr wichtig ist“, betont Birgit Weber. Sie zeigt den Schülern auch, wo der Gurt optimalerweise am Körper entlang laufen sollte, um eine bestmögliche Wirkung zu erzielen.

Doch nicht nur diese Aspekte werden im ADAC Programm aufgezeigt. Die Schülerinnen und Schüler dürfen auch diskutieren, schätzen, rennen – denn auch Menschen haben einen Anhalteweg: Nach einem Kurz sprint stoppen die Kinder auf ein Zeichen hin, zum Stehen kommen sie allerdings meist erst nach einigen Metern. Der Mensch hat einen Anhalteweg, das Auto ebenso. Dieser setzt sich aus dem Reaktionsweg und Bremsweg zusammen. Um dies zu demonstrieren absolvierte Moderatorin Weber vor den aufmerksamen Kids mit dem Aktionsauto jeweils Vollbremsungen aus unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Die Fünftklässler durften zuvor schätzen, wo das Fahrzeug zum Stehen kommt – die meisten vermuteten den Anhalteweg deutlich kürzer. Selbst bei einer vermeintlich geringen Geschwindigkeit von 30 km/h beträgt der Anhalteweg bereits rund 13 Meter, bei 50 km/h sind es sogar bei trockener Fahrbahn rund 27 Meter.

## Info

An der Aktion „Achtung Auto!“ nehmen in Baden-Württemberg jährlich rund 10.000 Schülerinnen und Schüler teil. Der ADAC Württemberg führt seit 2001 das Programm durch. „Achtung Auto!“ kann von den Schulen beim ADAC Württemberg unter **0711-28 00-202**, gebucht werden. Die Aktion wird von den Moderatoren im Auftrag des ADAC Württemberg auf asphaltierten und besonders gesicherten Straßen oder Plätzen in der Nähe der Schule **kostenlos** durchgeführt.



› Video zur Aktion und weitere Infos auf unserem Blog.

„Unsere Kinder leben heute in einer sehr mobilen Gesellschaft mit immer noch zunehmendem Kraftverkehr“, erläutert Carsten Bamberg, Verkehrs-Experte beim ADAC Württemberg, täglich würden sie mit dem Straßenverkehr konfrontiert und den damit verbundenen Gefahren. „Für ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr spielen jedoch die richtige Einschätzung von Gefahrensituationen, ein gutes Reaktionsvermögen und die Kenntnis grundlegender physikalischer Gesetze eine entscheidende Rolle“, betont der Verkehrsexperte.

„Achtung Auto!“ ist deshalb eine logische Konsequenz, um Kindern in der Realität – mit praktischen Übungen und reichlich Schüleraktivität – den Zusammenhang zwischen Geschwindigkeit, Reaktionsweg, Bremsweg, Fahrbahnbeschaffenheit und dem daraus folgenden Anhalteweg zu vermitteln, und zwar sowohl aus der Perspektive des Fußgängers als auch des Mitfahrers im Auto. Das Programm basiert auf „learning by doing“, denn insbesondere für Kinder gilt: Was man selbst erlebt, versteht und merkt man sich besser. So ist es auch in der Neckarstadt Nürtingen. „Solche Programme helfen uns in unserer Unfallpräventionsarbeit an der Schule“, verdeutlicht Lothar Ermer, der als Lehrer für die Verkehrssicherheitsaktivitäten an dem Gymnasium zuständig ist und alljährlich dafür sorgt, dass das Pro-

gramm wieder in der Hölderlinstadt Station macht. Nun können Schulen sogar auf einen aktuellen „Achtung Auto!“-Film zurückgreifen. Just am Nürtinger Hölderlin-Gymnasium wurde an diesem Maitag ein Film gedreht, mit eindrucksvollen Szenen.

Text: Reimund Elbe



” Die Aktion hat viele Leben gerettet. Das zählt.“

Dieter Speiser



## Wie in Biberach vor 25 Jahren alles begann

Keimzelle der Aktion GIB ACHT IM VERKEHR – Auch ADAC Ortsclub beteiligt



Es ist das Jahr 1992. Disco-Unfälle und Alkoholfahrten schockieren die Öffentlichkeit. Unter den Opfern sind besonders viele Fahranfänger und junge Menschen. Traurige Bilanz dieses Jahres: Über 1.200 Menschen sterben allein in Baden-Württemberg im Straßenverkehr. Mittlerweile sieht die Sache deutlich besser aus: Die letzte aktuelle Statistik aus dem Jahr 2016 zeugt von 405 Verkehrstoten – so wenigen wie noch nie seit Beginn der Erfassung 1953. Dies sind allerdings immer noch 405 Menschenleben zu viel. Was liegt dazwischen? Ein Vierteljahrhundert erfolgreiche Arbeit der Verkehrssicherheitsaktion GIB ACHT IM VERKEHR, die kürzlich ihr 25-jähriges Bestehen feierte. Sicherlich ist nicht diese Aktion allein, die aus einem Bündnis mit verschiedenen Institutionen wie dem ADAC Württemberg unter Federführung der baden-württembergischen Polizei besteht, für den Rückgang der Todeszahlen verantwortlich. Schließlich haben sich zum Beispiel auch (Sicherheits-)Technik und Ausstattung unserer Autos verbessert. Aber GIB ACHT IM VERKEHR darf sich zu Recht einen großen Teil des Erfolgs auf die Fahnen schreiben. „Gemeinsam mit unseren Partnern haben wir unheimlich viel erreicht“, sagt Dieter Speiser von der verantwortlichen Koordinierungs- und Entwicklungsstelle Verkehrsunfallprävention (KEV) in Tübingen, die beim Landeskriminalamt angesiedelt ist. „Die Aktion hat viele Leben gerettet. Das zählt.“

Speiser ist ein Mann der ersten Stunde und kennt die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte wie kein Zweiter: Die Keimzelle des Projektes ist in Biberach, wo die Polizei-



direktion u.a. mithilfe des ADAC Ortsclubs Anfang der 1990er-Jahre bereits ein lokales Präventionsprojekt mit dem Namen „Volle Pulle – Nein“ entwickelt hat. Die Verkehrsexperten im Stuttgarter Innenministerium sind so angetan von der Aktion, die mit Warnplakaten und Vorträgen erfolgreich ist, dass sie beschließen, die Sache landesweit aufzuziehen, um Synergien zu erzielen und relevante Institutionen als Partner zu gewinnen. In den Anfangsjahren konzentriert man sich ausschließlich auf junge Fahrer, ab dem Jahr 2000 wird der Blick auf alle Verkehrsteilnehmer ausgeweitet. Zu den Gründungsmitgliedern, den drei ADAC Regionalclubs in Baden-Württemberg, der Landesverkehrswacht, dem Fahrlehrerverband, dem Landessportverband und dem Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr, die neben Politik und Polizei bereits im Boot sind, gesellen sich fortan weitere, wie die Unfallkasse Baden-Württemberg und der TÜV Süd.

Seither ist GIB ACHT IM VERKEHR noch breiter aufgestellt und kümmert sich mit Aktionstagen, Vorträgen, Ausstellungen, Programmen, Medien und vielem mehr in erster Linie um besonders gefährdete Personengruppen wie Kinder und Jugendliche, Junge Fahrer und Fahrerinnen, Motorradfahrer,

Senioren. „Wir orientieren uns an der Unfall-Analyse, um Zielgruppen und Maßnahmen zu definieren“, erklärt Speiser. In den vergangenen Jahren habe sich auch die Art der Ansprache geändert. „Wir senden positive Botschaften an junge Verkehrsteilnehmer aus und sagen: Der Großteil von Euch macht es richtig und lässt die Finger vom Alkohol beim Fahren. Aber redet doch jenen ins Gewissen, die trinken und dann ans Steuer wollen.“

Der Grundgedanke von GIB ACHT IM VERKEHR ist, dass sich die einzelnen Institutionen bei ihren Veranstaltungen gegenseitig unterstützen. So sendet der ADAC seine Verkehrsexperten zu Aktionstagen und Vorträgen der Polizei. Oder die KEV vermittelt ein ADAC Senioren-Training, wenn Angehörige älterer Menschen bei ihr auf der Matte stehen und sich Sorgen um die Fahrtüchtigkeit ihrer Eltern oder Großeltern machen. „Unsere Mitglieder treten gemeinsam auf, ergänzen sich und befruchten sich“, sagt Speiser. Der ADAC Württemberg hat beispielsweise gemeinsam mit dem Verband Baden-Württembergischer Omnibusunternehmer (WBO) die Aktion „Bus fahren – aber richtig!“ auf die Förderplattform gehievt und damit landesweit zugänglich und umsetzbar gemacht. Auch bei Themen wie sicherer

Schulweg und Anschnallpflicht im Auto gibt es Gemeinschaftsaktionen, bei denen der ADAC Württemberg und weitere Partner sich zusammenschließen, um Kompetenzen zu bündeln und mehr zu erreichen. Warum das Präventionsprojekt mit seinem übergreifenden, partnerschaftlichen Gedanken, noch immer einmalig in Deutschland ist, kann sich auch Speiser nicht erklären. „Dabei würden wir uns Nachahmer wünschen.“

Text: Christian Schreiber



# Schau, ein Stau

**Joachim Baumhauer ist Stauberater und hilft gestrandeten und gestressten Verkehrsteilnehmern.**



Autofahrer lassen verzweifelt ihre Köpfe hängen, Beifahrer verdrehen die Augen, und auf dem Rücksitz jammern die Kinder. Stau heißt Schnecken tempo und häufig schlechte Stimmung. Nur Joachim Baumhauer gibt Gas, wenn er von einer Blechlawine hört. Man kann nicht sagen, dass Autokolonnen seine Laune heben, aber Stau ist nun mal sein Job. Der 50-Jährige aus Kuchen arbeitet als ADAC Stauberater, düst mit seinem Motorrad an Wochenenden und Feiertagen im Sommer von Brennpunkt zu Brennpunkt. Und das kann man heute sogar wörtlich nehmen. Die Sonne knallt hochsommerlich auf Baumhauers

Helm. „Unter der Motorradkombi fühlt sich das wie 40 Grad an“, sagt der Mann aus Kuchen und murmelt, dass seine Bekannten überhaupt nicht verstehen, warum er sich das freiwillig antut. „Ich will anderen Menschen helfen. Das macht mich glücklich.“ Schon hat er Gelegenheit dazu: Ein Wagen blockiert die rechte Spur der A 8 zwischen Merklingen und Ulm. Der Fahrer, der immerhin schon ein Warndreieck aufgestellt hat, zuckt nur mit den Schultern, weil das Auto nicht mehr anspringt. „Der muss weg, sonst wird der Stau immer länger“, erklärt Baumhauer. Wenig später bugsieren er und der Familienvater das Fahrzeug auf den Seitenstreifen. Zum Dank hupen erboste Autofahrer. „Die glauben, ich habe den Stau verursacht. Dabei habe ich ihn beseitigt.“ Die Ehefrau und

die beiden kleinen Kinder, die ebenfalls in dem Pannenzug saßen, warten hinter der Leitplanke auf den Abschleppwagen. Baumhauer drückt ihnen noch eine Flasche Wasser und Stofftiere in die Hand und verabschiedet sich, da er schon beim nächsten Einsatzort gebraucht wird. Baumhauer ist unter Stress und muss doch Gelassenheit ausstrahlen. „Ruhe bewahren ist oberstes Gebot im Stau.“ Und leider ist immer irgendwo Stau an einem Ferienwochenende wie diesem, wo Baumhauer und seine Kollegen auf den württembergischen Autobahnen unterwegs sind. Heute Morgen haben sie sich in Bad Cannstatt getroffen, wo die Motorräder des ADAC Württemberg stationiert sind, die sie für ihren Dienst nutzen. Schon bei der Anfahrt mit seinem Auto hat Baumhauer im Radio vom ersten Stau gehört. Und obwohl er am liebsten gleich losfahren würde, muss er erst Mal das Motorrad checken und die Seitentaschen mit Wasserflaschen füllen.

Als er die nächste Blechlawine ansteuert, wünscht der Mann im Radio bereits „viel Geduld auf der A 8/A 81“. Leonberger Dreieck, Unfall, vier Kilometer Stillstand. Baumhauer nimmt den Standstreifen. „Wir haben Sonderrechte und dürfen durch den Stau



Stauberater-Kollege Uwe Richarz im Einsatz.

durchfahren.“ Zum Glück nur leichte Blessuren, dafür ordentlich Blechschaden. Der Abschlepper muss durch. „Ich habe noch nie erlebt, dass eine vorschriftsmäßige Rettungsgasse gebildet wurde.“ Durch sein im Helm verbautes Headset ruft Baumhauer die SWR-Redaktion an und bittet um eine Radiomeldung, damit die Helfer durchkommen. Als sich der Abschleppdienst endlich ans Werk machen kann, sind immer noch alle Spuren blockiert. Stehender Verkehr. In einigen Autos liegen die Nerven blank. Baumhauer schwingt sich aufs Motorrad, fährt gegen die Richtung, was er in Fällen wie diesem ebenfalls darf, und ruft in geöffnete Fenster: „dauert nicht mehr lange, geht gleich weiter.“

Seit zehn Jahren ist Baumhauer Stauberater. Die Aufnahmekriterien sind streng, Anwärter müssen eine Saison mit erfahrenen Kollegen mitfahren und sich bewähren. Bis zu 30 Einsätze hat Baumhauer pro Saison, die in der Regel von Pfingsten bis zum Ende der Sommerferien dauert. 6.000 Kilometer pro Jahr, da erlebt man so einiges: von Motorbooten, die von Anhängern gekracht sind, bis zu tödlichen Unfällen. Gut, dass Baumhauer, der hauptberuflich als Raumaussatter-Meister arbeitet, auch Rettungssanitäter ist und so einiges aushalten kann. Er hat einen speziel-

len Notfallkoffer dabei. Baumhauer versteht, dass viele so schnell wie möglich ihren Urlaubsort erreichen wollen. Man sollte aber darüber nachdenken, ein oder zwei Tage später als die anderen zu starten. „Sonst sitze ich an meinem ersten Ferientag stundenlang im Stau, das stresst extrem.“ Wer dennoch in den Stau reinrausche, sollte sich gut überlegen, ob sich eine Umfahrung lohnt. „Wenn es kein Unfall ist, ist es meist besser auf der Autobahn zu bleiben.“ Also, Kopf hoch. Irgendwann ist jeder Stau vorüber. Mit Hilfe von Joachim Baumhauer in jedem Fall ein bisschen schneller.

Text: Christian Schreiber



► Mehr Inhalte auf unserem Blog

## ADAC Stauberater

Zusammen mit drei weiteren Kollegen ist Joachim Baumhauer als ADAC Stauberater unterwegs. Von Pfingsten bis zum Ende der Sommerferien sind in der Regel zwei Stauberater an Feiertagen, Freitagnachmittag und an den Wochenenden im Einsatz. Schwerpunkte sind die Autobahnen A 6, A 7, A 8 und A 81. Insgesamt legt das Quartett rund 22.000 Kilometer pro Saison auf den Stauberater-Motorrädern zurück.



# Richtiges Verhalten im Stau

**Darf man bei Stau auf der Autobahn aus dem Auto aussteigen? Oder den Standstreifen nutzen? Und wann ist am ehesten mit Stillstand zu rechnen? Wir haben die wichtigsten Informationen zum Thema Stau zusammengetragen.**

## Rettungsgasse bilden!

Sobald ein Stau entsteht, müssen Autofahrer eine Rettungsgasse bilden. Bei zweispurigen Autobahnen müssen Rettungsfahrzeuge in der Mitte durchpassen, bei Straßen mit drei und mehr Spuren wird die Rettungsgasse zwischen der linken und den übrigen Fahrspuren gebildet. Wer sich nicht daran hält, dem droht ein Verwarnungsgeld von 20 Euro.

## Bei der nächsten Ausfahrt abfahren

Bei einem Stau die Autobahn bei der nächsten Ausfahrt zu verlassen ist natürlich erlaubt, löst das Problem aber in der Regel nicht. Denn oft gibt es auf den Landstraßen hinter der Ausfahrt neue Staus und die Ausweichstrecken sind verstopft.

## Den Standstreifen freihalten

Egal, wie sehr es sich auch staut: Auf der Standspur zu fahren ist keine Alternative. Hier hat kein Fahrzeug etwas zu suchen. Wer dennoch den Standstreifen nutzt, etwa um schneller zum Rastplatz oder zur Autobahnausfahrt zu gelangen, riskiert 75 Euro Bußgeld und einen Punkt. Einzige Ausnahme: Wenn Schilder den Standstreifen als eine weitere Fahrspur ausweisen.

Auch das Halten auf dem Standstreifen der Autobahn ist verboten. Wer dagegen verstößt, muss 30 Euro Verwarnungsgeld zahlen. Beim Parken wird es noch teurer: 70 Euro Bußgeld und ein Punkt.

## Auf der Autobahn aussteigen

Laut Straßenverkehrsordnung (§ 18 Abs. 9 Satz 1) ist es auch im Stau nicht erlaubt, auf der Autobahn aus dem Auto auszusteigen. Das Betreten der Fahrbahn ist nur erlaubt, um einen Unfall abzusichern. Ein Verstoß wird mit einem Verwarnungsgeld von 10 Euro geahndet.

Steht der Verkehr auf der Autobahn bei einer Vollsperrung für lange Zeit, wird die Polizei jedoch vermutlich auf eine Anzeige verzichten, wenn Sie kurz aussteigen und sich die Beine vertreten. Dabei dürfen Sie natürlich die Rettungskräfte nicht behindern. Sie sollten sich aber nie weit von Ihrem Fahrzeug entfernen – schließlich kann sich der Stau genauso schnell wieder auflösen, wie er entstanden ist.

## Rechts überholen

Rechts überholen ist nur dann erlaubt, wenn der Verkehr auf dem linken Fahrstreifen steht oder mit höchstens 60 km/h fährt. Bei stehendem Verkehr darf man rechts mit maximal 20 km/h vorbeifahren. Ist der Verkehr auf dem linken Fahrstreifen in Bewegung, darf rechts mit einer Differenzgeschwindigkeit von höchstens 20 km/h überholt werden. Sie dürfen dann also höchstens 80 km/h schnell fahren. Wer sich nicht daran hält, riskiert eine Geldbuße von 100 Euro sowie einen Punkt.



## Rückwärtsfahren und wenden

Rückwärtsfahren oder gar wenden auf der Autobahn ist natürlich auch im Stau tabu, es sei denn, die Polizei fordert dazu auf. Sonst drohen eine Geldbuße bis zu 200 Euro, 2 Punkte und ein Monat Fahrverbot.

## Mit dem Handy telefonieren

Auch während eines Staus ist das Telefonieren ohne Freisprechanlage strikt verboten, sofern der Motor nicht ausgeschaltet ist. Zuwiderhandlungen werden mit einem Bußgeld von 60 Euro und einem Punkt geahndet.

## Mit dem Motorrad durch den Stau fahren

Motorradfahrer dürfen sich nicht zwischen den anderen Verkehrsteilnehmern hindurchschlängeln. Das wird mit einer Geldbuße von 100 Euro und einem Punkt geahndet. Links überholen ist Motorradfahrern zwar erlaubt, in den meisten Fällen bleibt ihnen jedoch nicht genug Platz, um einen ausreichenden Sicherheitsabstand zur Fahrzeugkolonne einzuhalten.

# ADAC Reisebüro

## Die ganze Welt auf einer Seite



## Finden. Buchen. Wohlfühlen.

- ✓ Große Auswahl attraktiver Hotel-, Mietwagen-, Camper-, Pauschalangebote und vieles mehr
- ✓ Beratung und Buchung bequem online, telefonisch oder in einem der 171 ADAC Reisebüros
- ✓ Tipps und Inspirationen rund um Ihren Traumurlaub

In Kooperation mit





# Der ganz normale Wahnsinn auf der Straße

**Das Leonberger Dreieck ist einer der Hotspots. Deutschlandweit erwarten Experten 20 Prozent mehr Baustellen in diesem Jahr.**

Stau und kein Ende in Sicht: Nachdem es in diesem Jahr vor den Brückentagen, Ostern und Pfingsten bereits zu beachtlichem Stillstand auf Deutschlands Fernstraßen gekommen ist, werden auch in den Sommermonaten einige Verkehrsprobleme auf den Autobahnen erwartet. Wichtig ist es deshalb für alle Autobahnutzer, die Baustellen mit größtem Staupotenzial zu kennen und wenn möglich zumindest in den Hauptverkehrszeiten zu meiden. Insgesamt melden die Behörden schon über 430 Bauprojekte in diesem Jahr. Und neue Stauffallen kommen ständig hinzu. Nach Expertenschätzungen wird es 2017 fast 20 Prozent mehr Baustellen geben als im Vorjahr. Auch Baden-Württemberg ist von der Stauproblematik traditionell stark betroffen.

Besonders schwer haben es allerdings Autofahrer, die in Nordrhein-Westfalen unterwegs sind. 25 Prozent der Baustellen entfallen auf dieses

Bundesland, gefolgt von Bayern mit 16 Prozent und Niedersachsen mit 13 Prozent. Der Südwesten folgt dicht auf. Auf den klassischen fünf Fernreiserouten A 1, A 3, A 7, A 8 und A 9 müssen sich Reisende mindestens an 125 Stellen in Geduld üben. „Sehr hohes Staupotential haben dabei Straßenarbeiten, bei denen Fahrstreifen wegfallen oder diese erheblich temporär reduziert sind“, betont Markus Bachleitner, Leiter Verkehrsinformation beim ADAC in München.

Zu den Hotspots im Land gehört dabei der Bereich zwischen dem Leonberger Dreieck (Schnittstelle A 81/A 8) und dem Stuttgarter Kreuz. Schon an ganz normalen Wochentagen staut sich der Verkehr in diesem Bereich teils kilometerlang zurück, besonders in den frühen Abendstunden ist im Berufsverkehr dann totaler Stillstand angesagt. Im negativen Sinne konkurrenzfähig ist jedoch auch der A 8-Abschnitt zwischen Kirchheim/Teck

und Ulm. Deutschlands derzeit weitreichendste Autobahnbaustelle mit rund 15 Kilometer Länge befindet sich zwischen Ulm-West und Merklingen. Am Freitag vor Pfingsten beispielsweise lief auf diesem Abschnitt in beiden Richtungen der Verkehr über viele Stunden zäh wie Kaugummi oder es herrschte sogar totaler Stillstand.

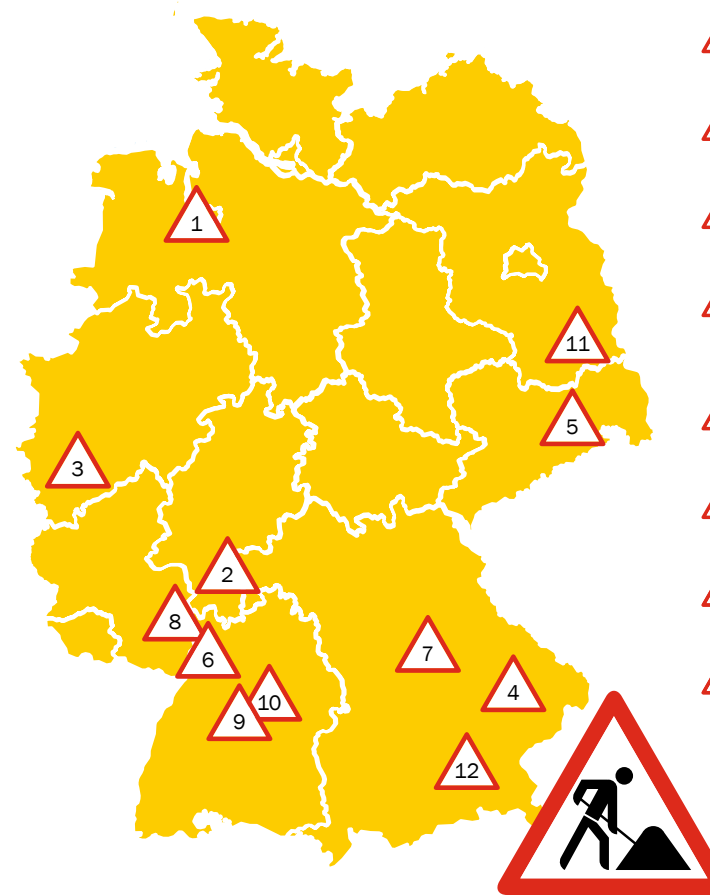
Aber auch auf anderen Strecken kann es speziell an Freitagen und Samstagen in der Hauptreisezeit länger dauern. Auf den Autobahnen A 1 (Köln-Dortmund), A 3 (Nürnberg-Würzburg-Frankfurt), A 45 (Hagen-Gießen) und dem Berliner Ring A 10 ist die Baustellendichte besonders hoch. Auf der A 9 (Halle/Leipzig-Berlin) zwischen der Tankstelle Köckern und Dessau-Ost ist die Baustelle auch fast rekordverdächtige 15 Kilometer lang.

## Hintergrundinfo

Baustellen sind für rund ein Drittel aller Staus auf Autobahnen verantwortlich. Viele Unfälle ereignen sich im Baustellenbereich und dort vor allem im Zulauf und Verschwenkungsbereich. Sorgfalt bei der Planung, Ausschreibung und der Vergabe der verkehrlichen Belange ist laut ADAC unverzichtbar. Verkehrssicherheit für Autofahrer und Baustellenmitarbeiter hat für den Automobilclub oberste Priorität.

## Die stauträftigsten Baustellen

die bis zum Ende der Sommerreisezeit oder sogar länger bestehen.



Straße/Abschnitt	Beschreibung	Voraussichtlich bis
1 A 1 <b>Osnabrück – Bremen</b> zwischen Groß Ippener und Bremen-Arsten	Fahrstreifen gesperrt, Länge: 10 km	30.11.2017
2 A 3 <b>Frankfurt – Würzburg</b> in beiden Richtungen zwischen Rohrbrunn und Wertheim/Lengfurt	Länge: 8,3 km	14.11.2017
3 A 3 <b>Oberhausen – Köln</b> in beiden Richtungen zwischen Solingen und Leverkusen-Opladen	Länge: 7,4 km	14.10.2017
4 A 3 <b>Nürnberg – Passau</b> in beiden Richtungen zwischen Bogen und Metten	Brückenarbeiten, Länge: 6,1 km	14.08.2017
5 A 4 <b>Dresden – Chemnitz</b> in beiden Richtungen zwischen Dresden-Wilder Mann und Dresden-Altstadt	Fahrstreifen gesperrt, Länge: 3,4 km	09.10.2017
6 A 5 <b>Heidelberg – Karlsruhe</b> in beiden Richtungen zwischen Kreuz Walldorf und Raststätte Bruchsal	Fahrstreifen gesperrt, Länge: 6,6 km	08.11.2018
7 A 6 <b>Heilbronn – Nürnberg</b> in beiden Richtungen zwischen Schwabach-West und Kreuz Nürnberg-Süd	Länge: 6,0 km	14.11.2017
8 A 6 <b>Heilbronn – Kaiserslautern</b> in beide Richtungen zwischen Mannheim/Schwetzingen und Mannheim-Sandhofen	Fahrstreifen gesperrt, Länge: 3,0 km	15.12.2017
9 A 8 <b>Karlsruhe – Stuttgart</b> in beiden Richtungen zwischen Leonberg-Ost und Kreuz Stuttgart	Fahrstreifen gesperrt, Länge: 5,7 km	Ende 2017
10 A 8 <b>München – Stuttgart</b> in beiden Richtungen zwischen Ulm-West und Merklingen	Eingeschränkte Fahrstreifen, Länge: 14,9 km	15.10.2017
11 A 12 <b>Berliner Ring – Frankfurt (Oder)</b> in beiden Richtungen zwischen Friedersdorf und Fürstenwalde-West	Fahrstreifen gesperrt, Länge: 7,6 km	30.09.2017
12 A 99 <b>Autobahnring München</b> , in beiden Richtungen zwischen Kreuz München-Nord und Aschheim/Ismaning	Brückenarbeiten, Länge: 3,2 km	30.11.2017

Text: ADAC/Reimund Elbe





# Auf dem Wüstenschiff durchs Ländle

Es muss nicht immer die große weite Welt in den Sommerferien sein: Die ADAC Reise-Experten aus Württemberg verraten spannende Alternativen, die fast vor der Haustüre liegen.



## Schlafen in der Wildnis

Man muss nicht weit reisen, um Urwald und die wilde Seite der Natur zu finden. Die Naturcamps im Schwarzwald etwa liegen in unberührter Wildnis und bieten die Möglichkeit, ganz auf sich allein gestellt zu sein. Von Mai bis Oktober können sechs Trekking-Camps, drei befinden sich im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und drei im Nationalpark Schwarzwald, gebucht werden. Die Camps liegen alle abseits der Ortschaften, sind nur zu Fuß zu erreichen. Die genauen Koordinaten erhält man nach der Buchung. Die Stellplätze sind klein gehalten und bieten Platz für bis zu drei Zelte. Abenteurer finden lediglich eine Feuerstelle und ein kleines Toilettenhäuschen vor. Wasser und Verpflegung müssen selbst mitgebracht werden. Am Ende muss das Camp so verlassen werden, wie man es vorgefunden hat. Wer sein Wissen über die Natur erweitern will und etwa lernen möchte, was der Wald an Essbarem bietet, kann Führungen dazu buchen.

[naturparkschwarzwald.de/aktiv\\_unterwegs/trekking](http://naturparkschwarzwald.de/aktiv_unterwegs/trekking)



## Kanufahren im Oberen Donautal

Klettern, Radfahren und Kanufahren kann man zugegebenermaßen an vielen Orten. Aber an wenigen vor derart malerischer Kulisse, wie das Obere Donautal sie bietet. Europas zweitlängster Fluss hat seinen Ursprung nur wenige Kilometer entfernt des Naturparks Obere Donau, wo der Fluss als besonders ursprünglich gilt. Hier ist die Donau noch relativ ruhig – ideal zum Kanufahren. Wer mehr als einen Tag hier verbringen möchte, kann sein Basislager auf dem Campingplatz Wagenburg aufschlagen. Es liegt in Beuron/Hausen im Tal, rund zehn Kilometer flussabwärts vom Hauptort Beuron, das Zentrum des Naturparks ist, entfernt. Hier können Kanutouren gebucht und Klettertouren geplant werden. Wer einen Angelschein besitzt, darf seine Angelrute direkt am Campingplatz auswerfen.

[naturpark-obere-donau.de](http://naturpark-obere-donau.de) und [camping-wagenburg.de](http://camping-wagenburg.de)



## Auf Höhlen-Tour

2.000 Höhlen auf der Schwäbischen Alb machen diese zu einer der höhlenreichsten Regionen Europas. Viele wurden zu Schauhöhlen umfunktioniert und so lässt sich die kühle Unterwelt in den Sommermonaten erkunden. Als eine der schönsten und größten gilt die Nebelhöhle, eine Tropfsteinhöhle nahe Lichtenstein im Landkreis Reutlingen. Von ihren 813 Metern sind 450 für Besucher erschlossen und wer die 141 Stufen hinab wagt, erblickt einen wahren Tropfsteinwald. Einen Besuch wert ist auch die Charlottenhöhle, eine der längsten Schauhöhlen Süddeutschlands, nahe Giengen. Drei Millionen Jahre alt, erstrahlt die Höhle und ihre teils bizarren Tropfsteingebilde heute dank einer hochmodernen LED-Beleuchtung geheimnisvoll. Noch abenteuerlicher sind Höhlen-Exkursionen, die auf eigene Faust unternommen werden können. So verlangt die Gustav-Jakob-Höhle unterhalb der Ruine Hofen bei Grabenstetten Besuchern einiges ab: Ihr Hauptgang ist eng, schmal und häufig sehr niedrig, sodass man an vielen Stellen auf allen Vieren kriechen muss.

Wichtig: unempfindliche Kleidung, feste Schuhe, Helm, funktionierende Taschenlampe und Handschuhe sind Pflicht!

[schwaebischealb.de/Zeitreisen/Eiszeitkunst-und-Erdgeschichte/Schauhoehlen](http://schwaebischealb.de/Zeitreisen/Eiszeitkunst-und-Erdgeschichte/Schauhoehlen) und [arge-grabenstetten.de](http://arge-grabenstetten.de)



## Ab aufs Wüstenschiff

Schon lange von einer Wüstensafari auf einem Kamelrücken geträumt? Mit Wüsten kann das Ländle zwar nicht dienen, wohl aber mit Kamelen. Neben Alpakas und Lamas spezialisieren sich immer mehr Höfe auf die Paarhufer. Je nach Anbieter gibt es von der geführten Karawane durchs freie Gelände oder Kutschen-Reiten über Tiere füttern bis hin zum Kindergeburtstag zahlreiche Angebote. Die Lastentiere können einiges an Gewicht tragen, sodass Kinder in der Regel mit einem Elternteil auf ein Tier dürfen, sofern sie zusammen nicht 110 Kilo übersteigen. Darüber wird es für das Kamel doch schwer. Aufgrund der Nachfrage empfiehlt es sich, sich rechtzeitig anzumelden. Ebenso bei schlechtem Wetter.

[kamele-mit-herz.de](http://kamele-mit-herz.de) und [mundenhof.de](http://mundenhof.de)

Text: Marta Popowska



Vanessa Heine aus dem ADAC Reisebüro in Ravensburg über ihre Lieblingswanderung:

Besonders gut gefällt mir die nur vier Kilometer lange Wanderung auf dem Tettninger Hopfenpfad, der entlang hoher Hopfengärten und Obstwiesen durch die einzigartige Bodensee-Landschaft führt. Mit Informationsschildern werden Wanderer und Radfahrer in die Geheimnisse des Hopfenbaus und der Braukunst eingeweiht. Durch interaktive Aufgaben, Spiele und ein Quiz für Kinder wird der Weg für die ganze Familie zum Erlebnis. Die Kronenbrauerei im Herzen Tettngangs und das Hopfenmuseum in Siggenweiler markieren die Eckpunkt – und laden ein, das Bierbrauen näher kennen zu lernen.



## Alles Wichtige aus einer Hand

Mit dem ADAC TourSet® gut vorbereitet in den Urlaub.

Das ADAC TourSet® enthält die jeweils verfügbaren Länderinformationen, Reisekarten und Urlaubsführer für Regionen und Städte im praktischen Faltblatt-Format: Länderinformationen liefern Fakten und Vorschriften, z. B. zu Einreise- und Zollbestimmungen oder zu Verkehr und Maut. Spezielle Reisekarten helfen bei der Planung der An- und Abreise und dienen der Orientierung. Zahlreiche Urlaubsführer informieren über die interessantesten Sehenswürdigkeiten vor Ort, geben praktische Tipps und enthalten detaillierte Karten und Stadtpläne für alle wichtigen Urlaubsregionen in Europa, USA, Kanada, Australien und Neuseeland.

Zusätzlich gibt es auch spezielle Tipps für Camper, Motorrad- und

Bootsfahrer. Auf Wunsch liegt dem TourSet® eine gedruckte Streckenempfehlung vom Start- bis zum Urlaubsort bei. Neben der Wegweisung listet der ADAC Routenplaner darin weitere Details wie Streckenkilometer, Fahrzeit, Mautkosten und wichtige Verkehrsbestimmungen.

Für Familien, die eine Städtereise nach Berlin, Dresden, Hamburg, Köln oder München planen, sind jetzt die Städteführer aus TourSet® family erschienen. In Planung sind außerdem Reiseführer für einen Familienurlaub in den europäischen Metropolen Amsterdam, London, Paris und Barcelona.

Text: ADAC/Linda Krohm



### Gedruckt oder digital als App

Das gedruckte ADAC TourSet® erhalten Mitglieder kostenlos in den Geschäftsstellen des ADAC Württemberg. Für das Smartphone oder Tablet ist das TourSet® auch digital erhältlich: In der ADAC TourSet® App für iOS und Android stehen mehr als 130 Urlaubsführer zur Auswahl.



# ADAC

## Der ADAC Prüfdienst kommt. Wir prüfen Ihr Fahrzeug kostenfrei!\*

Infos & Termine unter [adac.de/wuerttemberg](https://adac.de/wuerttemberg)



Regelmäßige Checks decken frühzeitig Mängel auf. Der mobile Prüfdienst kommt auch in Ihre Nähe und prüft:

**Bremsen | Stoßdämpfer | Batterie | Bremsflüssigkeit**

Im Oktober testet der Club im Rahmen der ADAC Beleuchtungswochen die Lichtanlage Ihres Fahrzeugs.

Der mobile Prüftruck kommt nicht in Ihre Nähe? Kein Problem! Alle Tests sind für ADAC Mitglieder auch im Prüfzentrum in Stuttgart möglich. Mehr Infos unter ☎ (07 11) 28 00 21 03

\*Alle Prüfungen soweit fahrzeugtechnisch möglich. Für ADAC Mitglieder zwei Prüfungen zur Wahl, für Nichtmitglieder eine Prüfung.





Das ADAC Prüfzentrum in Stuttgart bietet ADAC Mitgliedern zahlreiche Fahrzeuguntersuchungen. Infos und Termine telefonisch unter: 0711 - 2 80 01 27



## Darauf kommt es vor der Fahrt an

Wie Sie mit dem Auto sicher am Urlaubsziel ankommen.

Bald steht die Ferienzeit wieder an. Nach Spanien und Italien gilt Deutschland als beliebtestes Reiseziel der Deutschen, das Auto ist ihr bevorzugtes Verkehrsmittel. Damit die ganze Familie sicher in den Urlaub fährt, sollten vorher die technischen Funktionen des Fahrzeugs geprüft werden. So lassen sich unterwegs ärgerliche Pannen vermeiden.

Der ADAC rät vor Reisebeginn zu einem gründlichen Rundum-Check. Zunächst sollten die Scheinwerfer getestet und bei viel Reisegepäck ihre Einstellungen angepasst werden. Bei schwerer Beladung muss auch der Reifendruck entsprechend erhöht werden, um eine zu starke Beanspruchung zu vermeiden. Alle Reifen müssen eine Profiltiefe von mindestens 1,6 Millimetern aufweisen, der ADAC empfiehlt 3 Millimeter. Auch Kühlwasser, Motoröl sowie Brems- und Batterieflüssigkeit sollten je nach Bedarf nachgefüllt werden. Zudem sollten Stoßdämpfer, Bremsen, Lenkung, Radlager und Spur technisch geprüft werden, da ein Defekt das Fahrverhalten gefährlich verändern kann.

Besonders nach einem langen Winter sollten den Check Fachleute

übernehmen, wie beispielsweise im Stuttgarter Prüfzentrum des ADAC Württemberg. Zur Sicherheit gehört auch ein sorgfältiges Verstauen des Gepäcks. Die zulässige Gesamtmenge, die in den Fahrzeugpapieren angegeben ist, darf keinesfalls überschritten werden. Ist das Auto zu schwer oder nicht verkehrssicher beladen, ändert sich das Fahrverhalten deutlich. Bei einer Kontrolle drohen Bußgelder bis zu 235 Euro sowie ein Punkt in Flensburg.

Text: Martin Frei



**Gerald Bochmann aus dem ADAC Prüfzentrum in Stuttgart über sicheres Verstauen von Gegenständen:**

Vor dem Start zu jeder Reise mit dem Auto achte ich darauf, dass keine Gegenstände lose herumliegen. Denn diese können bei einer Vollbremsung zu gefährlichen Geschossen werden. Jeder Gegenstand im Fahrzeug schießt bei einem Frontalcrash bereits bei Tempo 50 mit dem bis zu 50-fachen seines Eigengewichts nach vorne. Das bedeutet: Eine Ein-Liter-Wasserflasche hat beim Aufprall das Gewicht eines 50 Kilogramm schweren Kartoffelsacks. Besonders Glasflaschen sind in meinem Auto daher tabu, da beim Bersten scharfkantige Splitter entstehen.



# Von Abwasch bis Zeitnahme – Ortsclubs machen das ADAC Supercross Stuttgart erst möglich



## Sieben Clubs, 90 ehrenamtliche Helfer und viel, viel Arbeit.

Die Erfolgsgeschichte des ADAC Supercross Stuttgart wird auch in diesem Jahr fortgesetzt. Am 1. August beginnt der Vorverkauf für das Event am 10. und 11. November in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle in Stuttgart, die alljährlich proppenvoll ist. Damit die vielen Zuschauer einen reibungslosen Ablauf erleben können, braucht es hinter den Kulissen viele fleißige Hände. Auch 2017 werden wieder gut 90 Ehrenamtliche aus den württembergischen Ortsclubs im Einsatz sein. Ohne die Helfer würde kein Motorrad auch nur eine Runde drehen. Die größte Manpower stellen die Ortsclubs MSC Gerstetten, 1. RMC Reutlingen und MSC Backnang, hinzu kommen



Live am 10. & 11. November in der  
Hanns-Martin-Schleyer-Halle in Stuttgart!  
[www.supercross-stuttgart.de](http://www.supercross-stuttgart.de)





› Viele weitere Bilder und den aktuellen Trailer zum ADAC Supercross Stuttgart 2017 gibt es in Kürze auf unserem Blog.



Helfer aus anderen Ortsclubs wie Gaildorf, Aichwald, Crailsheim und Rudersberg. Dieser Mix aus verschiedenem Wissen und Erfahrung bringt diese Veranstaltung seit Jahren voran.

Von Abwasch bis Zeitnahme – die Ortsclub-Mitglieder scheuen keine Arbeit. Und dafür sollten sie ordentlich gestärkt sein, womit man gleich mittendrin im Thema ist. Hungrige Bäuche müssen tief in den Bauch der Schleyer-Halle. Dort hat Hans-Günther Prinzing mit seinen Kollegen vom MSC Gerstetten die Kantine eingerichtet. 200 Portionen Geschnetzeltes am Freitag und 200 Teller traditioneller samstäglich Schweinebraten treiben ihm Schweißperlen auf die Stirn. Es gibt Frühstück, Mittagessen, Kuchenbuffet, Zwischenbrotzeiten, Handvesper und einen Mitternachtssnack. Zwei 17-Stunden-Tage zwischen Mor-

genkaffe und Feierabendbier. „Da ist man ziemlich platt“, sagt der 68-Jährige Prinzing, der seit rund zehn Jahren die Küchenbrigade anführt. Zumal er immer schon mittwochs mit seiner rechten Hand Karl Schrag, der zugleich den Koch gibt, anreist. Das Duo packt in Gerstetten den Anhänger mit Töpfen und Pfannen voll, richtet die Küche ein, nimmt die Ware in Empfang. Am Donnerstagmorgen stehen dann die vier helfenden Frauen vom MSC auf der Matte und fangen gleich an Kartoffeln für den Salat zu schälen. Währenddessen ist in der Halle der Aufbau bereits in vollem Gange und im Laufe des Tages kommen etwa 50 Helfer mit knurrendem Magen. Feuerwehr, Sanitäter, Fahrer und Mechaniker tauchen an einem Supercross-Wochenende in der MSC-Kantine auf. „Wenn’s

## „Ein Anruf genügt und die bewährten Ortsclubs sind wieder dabei.“

Ilona Übelhör

International wird, erkläre ich mit Händen und Füßen, was es zu essen gibt, weil ich kein Englisch kann.“ Dem Großteil der Gäste scheinen die Gerichte gut zu schmecken. „Die Teller sind meistens leer gegessen. Das ist ein gutes Zeichen“, sagt Prinzing. Sein Küchen-Kernteam besteht aus einem halben Dutzend Mitgliedern, in Stoßzeiten muss es auch mal verdoppelt werden. Insgesamt ist der MSC Gerstetten mit gut 60 Helfern vor Ort, die Mitglieder des Ortsclubs kümmern sich auch um Startmaschine, Streckensicherung und den T-Shirt-Verkauf im Umlauf und sind mit Begeisterung bei der Sache.

„Ein Anruf genügt und die bewährten Ortsclubs sind wieder dabei“, so die Erfahrung von Abteilungsleiterin Ilona Übelhör, wenn sie im Vorfeld des Supercross an die Organisation geht. „Wir haben einen erfahrenen Stamm aufgebaut, auf den wir uns verlassen können. Freuen uns aber, dass besonders in den letzten drei Jahren auch neue ‚Mitsstreiter‘ in die Organisation eingestiegen sind. Die Verantwortlichen bei den Ortsclubs sind manchmal überrascht, dass der ADAC Württemberg überhaupt nachfragt. Sie haben ohnehin auf Dauerbereitschaft geschaltet und sehen sich eher umgekehrt in der Pflicht. „Wir würden uns schon melden, wenn wir nicht mehr mitmachen“, sagt Klaus Schützle vom MSC Backnang. Er ist 73 Jahre alt, seit dem ersten Supercross vor 35 Jahren mit von der Partie, und hat zwei treue Begleiter an seiner Seite, mit denen er die Fahrerlager in der Halle organisiert und managt: Manfred Schmauß

und Walter Scheib. „Es geht nicht mehr alles so leicht wie früher. Aber wir fühlen uns nicht zu alt.“ Schützle und seine Kollegen haben einen eigenen Wohnwagen im Teamlager, sind Service-Mannschaft, Kummerkasten und Problemlöser. Die Fahrer kommen, wenn sie Benzin benötigen oder Fragen zu Abläufen haben. Ein halbes Dutzend Mitglieder des MSC Backnang kümmert sich darum, dass Fluchtwege und Notausgänge frei sind, bekleben die Ergebniswand unermüdlich mit neuen Aushängen und sorgen für Recht und Ordnung. Das fängt schon beim Aufbau an, wenn die Teams mit großen Sattelschleppern aufschlagen. „Wir müssen die Leute antreiben, damit sie Platz machen für die nächsten und jeder sein Fahrerlager einrichten kann.“ Der Ton ist manchmal laut, erst recht, wenn Schützle Leute darauf aufmerksam machen muss, dass in der Halle Rauchverbot herrscht. Aber jeder weiß, dass Schützle seine Funktion mit Herzblut ausübt. Er hört das Wort Ordner nicht gerne. Dienstleister, der nun mal klare Ansagen machen muss, gefällt ihm schon besser.

Früher standen die Wohnmobile zum Übernachten auch noch in der Halle und damit direkt im Wirkungskreis des 73-Jährigen. Längst gibt es aber ein Fahrerlager auf dem Gelände des nahen Cannstatter Wasens. Dort ist der MSC Backnang mit dem Team um Wolfgang Mörbel für den Einlass und die Ordnung zuständig. Die Posten sind nach Möglichkeit so besetzt, dass man durchwechseln kann. „Es will ja jeder Mal ein spannendes Rennen in der Halle sehen. Auch bei uns zählt der Mannschaftsgeist.“ Das gilt im Übrigen auch unter den einzelnen Ortsclubs. Es kommt kein Neid auf, wenn die einen weniger arbeiten oder mehr von der Veranstaltung sehen. Jeder erfüllt seine Aufgabe und trägt damit als wichtiges Rad im Gefüge zum Gelingen des großen Ganzen bei. Die Mitglieder der einzelnen Ortsclubs kennen sich gut untereinander und tauschen sich gerne aus. Nach getaner Arbeit trifft man sich zum gemeinsamen Feierabendbier ...

Text: Christian Schreiber



Infos und Tickets zum 35. ADAC Supercross Stuttgart unter: [www.supercross-stuttgart.de](http://www.supercross-stuttgart.de)





# Wo ist der nächste Stuttgarter Nationalspieler?

Höfleswetzturnier des ADAC Württemberg als Sprungbrett für zukünftige Fußball-Profis – Auch Serge Gnabry erinnert sich noch gerne an seine beiden Titel.



Mehr Inhalte auf unserem Blog

Guido Buchwald, Fredi Bobic, Jürgen Klinsmann, Matthias Sammer – hört sich an wie eine Nationalmannschaft, die in ihren besten Tagen jeden Gegner vom Platz gefegt hätte. Natürlich haben die Spieler so nie gemeinsam auf dem Platz gestanden, aber in der Tat hatte jeder von ihnen große Auftritte im deutschen Trikot. Das gilt auch für das Höfleswetzturnier, das der ADAC Württemberg seit nunmehr 46 Jahren für Nachwuchs-Fußballer in Stuttgart austrägt. Während Bobic oder auch Andreas Müller als kleine Jungs sogar aktiv mitspielten, waren die anderen Stars bei Auslosung oder Siegerehrung im Einsatz. Die Liste der Ex-Profis ist lang. Michael Treuter ist so begeistert von den Namen, dass er fast nicht aufhören kann vorzulesen. Als Abteilungsleiter Mitgliedschaft und Vertrieb ist er beim ADAC Württemberg zuständig für die Organisation des Turniers und kennt die Zahlen und Fakten wie kein Zweiter: Mit gut 100 Mannschaften und mehr als 1.000 Teilnehmern ist es das größte Ein-Tages-Fußballturnier in Deutschland. „Es wurde nicht für Vereine geschaffen, sondern dafür, dass jeder kleine Hobbykicker die Chance hat, einmal ein Turnier zu spielen.“ Damit erklärt sich auch der Name Höfleswetzturnier: „Höfleswetzler sind die Kinder, die nach der Schule den Ranzen ins Eck werfen und quer über den Hof wetzen, wo sie auf Garagentore kicken.“

Für Buben gibt es eine Altersklasse bis 14 Jahre und eine bis 11 Jahre (Lauser). Theoretisch sind gemischte Mannschaften möglich, es gibt aber auch eine Klasse für reine Mädchen-Teams (bis 14 Jahre). Dieses Jahr geht die Veranstaltung am Dienstag, 19. September, auf den Plätzen gegenüber der Mercedes-Benz-Arena über die Bühne. Die Teilnehmer haben schulfrei. Die Buben und Mädchen spielen zunächst eine Vorrunde mit Punkte-system, darauf folgt die K.o.-Phase. Die jeweiligen Endspiele finden im Rahmen von Begegnungen des VfB



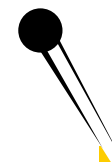
Stuttgart und der Stuttgarter Kickers statt und sind die einzigen Partien, die an einem anderen Tag ausgetragen werden.

„Die Talent-Scouts kriegen bei unserem Turnier immer ganz große Augen“, sagt Treuter und bringt in diesem Zusammenhang noch einen prominenten Namen ins Spiel: Serge Gnabry. Der Stuttgarter hat 2004 und 2005 mit seiner Mannschaft „Black and Blue“ gewonnen. Sein Vater Herman hat das Team damals zusammengestellt und blickt erfreut zurück: In einem Halbfinale hat der heutige U-21-Nationalspieler im Alleingang einen Zwei-Tore-Rückstand aufgeholt.

„Serge erinnert sich gerne an die Turniere, an die prominenten Fußballer, die vor Ort waren und die

Finalspiele im Kickers-Stadion“, erzählt sein Vater. Bei seiner ersten Teilnahme mit neun Jahren spielte Serge Gnabry noch für die Sportvereinigung Feuerbach, beim zweiten Sieg hatte er sich bereits der Jugendabteilung der Stuttgarter Kickers angeschlossen. Im Jahr darauf wechselte er zum VfB. Papa Gnabry schaffte es, als Trainer bei fünf Teilnahmen mit verschiedenen Spielern, die er in unterschiedlichen Vereinen beobachtet hatte, vier Mal den Titel zu holen. Dann begleitete er seinen Sohn nach London, wo dessen Karriere Fahrt aufnahm. Jetzt sind beide wieder zurück, Papa Gnabry wohnt nahe Stuttgart und will auch wieder mal mit einer Mannschaft teilnehmen. „Ich muss aber erst mal nach Spielern suchen.“ Irgendwo wartet bestimmt der nächste Andreas Müller oder einer vom Kaliber Fredi Bobic.

Text: Christian Schreiber



## Wann und wo?

Gespielt wird am Dienstag, 19. September, von 9 bis 18 Uhr auf zehn Plätzen gegenüber der Mercedes-Benz-Arena in zwei Alterskategorien für Jungs und einem Turnier für reine Mädchenmannschaften.

Die Finalspiele finden voraussichtlich im November statt. Nachmeldungen sind bis zum 5. August möglich.



# Nah dran – der Fan im Blickpunkt

Durch zahlreiche Neuerungen ist die DTM noch attraktiver geworden. Zuschauer und Fahrer kommen sich näher, die Rennen sind spannender.



„Fan-View“ steht schlicht über dem Bogen. Wer bei den DTM-Rennen in diesem Jahr darunter durchläuft, erhält einen speziellen Einblick. In jeweils einer Garage von Audi, BMW und Mercedes können die Fans durch Plexiglasscheiben den Fahrern zuschauen, wie sie sich den Helm aufziehen und ins Auto steigen. Oder die Mechaniker bei deren Arbeiten beobachten. Dabei ist auch ein direkter Blick auf die Achtzylinder-Motoren, die diffizile Luftführung unter den Karossen oder die grazilen Aufhängungen möglich. In dieser Saison hat die DTM wieder einen Schritt zurück zu ihren Wurzeln gemacht. Von Beginn der Rennserie vor mehr als 30 Jahren hat sie sich die Nähe zu den Fans auf ihre Fahnen geschrieben. Doch nach und nach langsam verloren. Gerhard Berger, der neue DTM-Chef, hat sich an seine Zeiten erinnert, als er in den 1980er Jahren selbst in der Tourenwagen-Serie fuhr. „Der Fan ist unser Kunde“, sagt der ehemalige Rennfahrer, „für ihn machen wir das alles.“

Einen direkten Kontakt zu den Rennfahrern hat Claudia Wagner. Die 45-Jährige, Mitglied im MCS Stuttgart

e.V. im ADAC, betreut den Infostand im Start- und Zielhaus, kopiert und verteilt Ergebnisse und Entscheidungen, die der Rennleiter und die Kommissare gefällt haben. Bei ihr fragen die Fahrer nach, wo sie hin müssen, wenn sie nach dem Rennen wegen einer Kollision oder eines anderen Vorkommnisses zu den Kommissaren zitiert werden.

Claudia Wagner ist eine von rund 350 ehrenamtlichen Helfern. Diese sorgen beispielsweise als Marshals für die Sicherheit auf der Strecke und in der Boxengasse, unterstützen die Kontrolleure bei der technischen Abnahme und Überwachung. „Ohne deren Mithilfe könnte das Saisonfinale auf dem Hockenheimring nicht stattfinden“, so Ilona Übelhör, Abteilungsleiterin des ADAC Württemberg, dem sportlichen Ausrichter des DTM-Finales.

Noch gut in Erinnerung ist Wagner, die seit etwa 25 Jahren bei DTM-Rennen in Hockenheim arbeitet, ein Treffen mit Pascal Wehrlein vor dem Rennen, in dem er sich 2015 den Meistertitel sicherte. „Er war richtig entspannt, hat mit uns geplaudert, Autogramme gegeben und Fotos ge-



„Ohne ehrenamtliche Helfer könnte das Saisonfinale auf dem Hockenheimring nicht stattfinden.“

Ilona Übelhör

macht“, erinnert sich Wagner. Ein anderes Mal, als die Sekretärin gemeinsam mit ihrer Mutter noch in der Küche arbeitete, stand plötzlich David Coulthard vor ihr. Ob er einen Kaffee haben könne, fragte der Mercedes-Pilot. Als er diesen selbstverständlich bekommen hatte, entschuldigte er sich, dass er in seinem Rennoverall kein Geld habe und ihn deshalb nicht bezahlen könne. Claudia Wagner winkte einfach ab.

Solche Begegnungen machen für Claudia Wagner ihre ehrenamtliche Arbeit so wertvoll. Deshalb engagiert sie sich seit mehr als 25 Jahren als freiwillige Helferin bei Rennen auf den unterschiedlichsten Niveaus. Ohne solche Helfer könnten viele Veranstaltungen von Club-Rennen bis zu DTM-Veranstaltungen nicht stattfinden.

Dass die Fans wieder näher an die Fahrer kommen, das findet auch deren Zustimmung. „Ich finde es echt gut, dass die DTM einen Schritt in Richtung Fans gegangen ist“, sagt Marco Wittmann, der aktuelle Champion. Gestört fühlt er sich in keinster Weise.

„Man sieht natürlich, wenn dich die Fans beobachten, wenn du deinen Helm aufsetzt“, sagt der BMW-Pilot, „aber wenn du im Auto sitzt, dann bist du in der Konzentrationsphase.“

So schön die neuen Angebote, dazu zählt auch das Fan-Village mit verschiedenen Verpflegungsständen, und die Nähe zwischen Fahrern und Fans ist, entscheidend sind jedoch die Rennen. Auch die wurden spannender und abwechslungsreicher durch veränderte Regeln. Weichere Reifen, keine Heizdecken, kein Funkverkehr zwischen Ingenieuren und Fahrer – der Ausgang ist bis zum Schluss offen. Spannung ist bis zur letzten Runde garantiert. „Auch wenn man nicht der König im Qualifying ist, hat man im Rennen immer noch eine Chance“, sagt der zweimalige Champion Mattias Ekström. Auf alle Fälle sind die Fahrer wieder mehr in den Mittelpunkt gerückt. Beim Saisonfinale im Oktober kann man's hautnah erleben. Claudia Wagner freut sich auch schon darauf.

Text: Klaus-Eckhard Jost

## DTM-Finale in Hockenheim

13. und 14. Oktober 2017  
Karten in allen  
ADAC Geschäftsstellen &  
Reisebüros oder unter  
0800-5030112  
(kostenfreie Hotline:  
Mo.–Fr., 8.00–20.00 Uhr)





► Aktuelle Termine und Veranstaltungen finden Sie auf unserem Blog.

# Veranstaltungshinweise von August bis Oktober



## 18. bis 20. August 2017

### ADAC Rallye Deutschland

Die ADAC Rallye Deutschland zählt seit jeher zu den anspruchsvollsten Stationen im Kalender der FIA Rallye-Weltmeisterschaft. In diesem Jahr gilt das umso mehr, denn die besten Piloten der Welt haben 2017 im Saarland und den Nachbar-Regionen zahlreiche neue Aufgaben zu meistern. Die Mischung aus engen Weinberg-Prüfungen, harten Pisten auf dem Truppenübungsplatz Baumholder sowie schnellen Asphalt-Straßen stellen die Teams und Fahrer vor große Herausforderungen. Hier sind Können und Vielseitigkeit gefragt.

Tickets für die Rallye gibt es unter [adac.de/rallye-deutschland](http://adac.de/rallye-deutschland)

## Ortsclub-Termin September 2017

### Regionaltagungen der ADAC Ortsclubs

Vereinsarbeit heißt Austausch, Information und Mitspracherecht. Im September sind die Vorsitzenden und Sportleiter der ADAC Ortsclubs herzlich zu den Regionaltagungen des ADAC Württemberg eingeladen. Schon jetzt Termine vormerken:

- 19.9. Rottenburg
- 21.9. Wüstenrot
- 26.9. Nürtingen
- 28.9. Bad Saulgau

## September 2017

### Sicherheitsaktion für Erstklässler

Ein Erfolgsprojekt, das sich sehen lassen kann, geht in die nächste Runde: Im September startet die Sicherheitsaktion für Erstklässler, eine Aktion der ADAC Stiftung. Dann werden bundesweit rund 760.000 leuchtend gelbe Sicherheitswesten unter dem Motto „Einfach sicher gehen!“ kostenfrei an die neuen ABC-Schützen verteilt.

Mehr Infos: [www.stiftung.adac.de/sicherheitswesten](http://www.stiftung.adac.de/sicherheitswesten)

## 8. Oktober 2017, 11-18 Uhr

### Aktionstag Elektromobilität

Stuttgart wird Welthauptstadt der Elektromobilität und der ADAC Württemberg ist dabei! Im Rahmen des 30. Weltkongresses „EVS30 – International Electric Vehicle Symposium & Exhibition“ findet der Aktionstag Elektromobilität im Herzen der Landeshauptstadt statt. Ob E-Auto, Pedelec oder Elektroroller – Elektromobilität ist nicht nur umweltfreundlich, sondern macht auch richtig Spaß. Das wollen die Aussteller des Aktionstags einmal mehr unter Beweis stellen. Der ADAC Württemberg präsentiert sich auf dem Stuttgarter Marktplatz mit zwei Elektrofahrzeugen und seinen neuen elektrifizierenden Angeboten für ADAC Mitglieder.



## 22. Oktober 2017

### ADAC Jugend-Fahrradturnier – Finale in Laichingen

Für die meisten Kinder ist das Fahrrad das erste und auch wichtigste Verkehrsmittel, mit dem sie im immer dichter werdenden Straßenverkehr zurecht kommen müssen. Jedes Jahr nehmen mehr als 350.000 Kinder und Jugendliche an den ADAC Jugend-Fahrradturnieren teil. Auf einem vorgegebenen Parcours müssen die jungen Radfahrer jeweils acht Fahraufgaben bewältigen, die sich an Gefahren und unfallträchtigen Situationen orientieren. Die besten Radfahrer aus Württemberg werden sich am 22. Oktober messen, um im Finale den württembergischen Sieger zu küren.

Mehr Infos: [www.adac.de/wuerttemberg](http://www.adac.de/wuerttemberg)



### Wichtige Motorsport-Termine auf einen Blick

- 6. August 2017 Int. 45. Gerstetter ADAC Motocross
- 23. & 24. August 2017 Int. 54. Gaildorfer ADAC Motocross
- 2. August 2017 ADAC Gerhard-Mitter-Gedächtnisrallye
- 8.-10. September 2017 Int. 58. Rudersberger ADAC Motocross
- 17. September 2017 ADAC/MCS Slalompreis Solitude
- 24. September 2017 ADAC Slalom-Saison-Finale
- 17. Oktober 2017 17. ADAC 4-Stunden Enduro Amtzell



# Motorradfahrer mit Herz für Mountainbiker

**Albraufmarathon: ADAC Ortsclubs sichern Strecke – „Man muss sich doch gegenseitig helfen“.**



Der MSC Frickenhausen hat einen wirklich guten Namen in der Motorsport-Szene. Der Wertungslauf zum Baden-Württembergischen ADAC Enduro-Cup powered by Pirelli lockt jedes Jahr mehr als 400 Teilnehmer nach Oberschwaben. Aber was hat der MSC mit einer Mountainbike-Veranstaltung am Hut? Seit fünf Jahren hilft der ADAC Ortsclub dem Verein Radsport Kirchheim/Teck bei der Durchführung des Gruibinger Albraufmarathons für Bergradler, der dieses Jahr am 9. und 10. September stattfindet. MSC-Vorsitzender Markus Erb muss bei der Frage nicht lange überlegen. Schließlich haben die Frickenhausener ordentlich Mountainbike-Kompetenz, waren sie doch vor drei Jahrzehnten maßgeblich am Aufbau einer württembergischen Rennserie beteiligt. Die Teilnehmer jagten jahrelang in Köngen, Neuhausen auf den Fildern, Kirchheim/Teck und eben in Frickenhausen über Stock und Stein, um Punkte für den Neckar-Alb-Cup zu sammeln. „Da waren 500 Leute am Start, und es war eine richtig große Sache.“ Irgendwann ging man dazu über, die Veranstaltung zu splitten. So war ein Tag für die Radfahrer reserviert, und der zweite gehörte den Enduro-Spezialisten. Nach rund zehn Jahren ging den Mountainbikern die Puste aus, die Motorradfahrer hielten durch.



Rund 15 Jahre lang schlummerte das Thema Mountainbike beim MSC vor sich hin. Dann kam die Anfrage der Kirchheimer Radsportler, ob man nicht beim Albraufmarathon behilflich sein könne. „Da haben wir gerne zugesagt. Schließlich muss man sich doch gegenseitig unterstützen.“ So entsandte der MSC Frickenhausen vor fünf Jahren zum ersten Mal fahrende Streckenposten über die Alb. Anfangs waren es drei oder vier Endurofahrer, heute schlägt der MSC mit 15 Mann auf. Mountainbike und Motorrad ergänzen sich bei so einem Rennen perfekt. „Wo die Leute mit dem Fahrrad hoch- oder runterkommen, schaffen wir das auch mit den Maschinen“, erklärt Erb. Endurofahrer gelten als Akrobaten, müssen ihre Motorräder bei Geschicklichkeits-Übungen perfekt im Griff haben. Deswegen können die MSCler den radelnden Tross quer durchs Gelände begleiten. Einer fährt voraus und kündigt sozusagen den führenden Mountainbiker an. „Und er muss auch schauen, dass die Strecke frei ist.“ An neuralgischen Punkten warten die motorisierten Fahrer, bis alle durch sind, damit niemand einen falschen Abzweig nimmt. Zum Dank für den Security-Job gibt es einige Wochen nach der Veranstaltung immer ein großes Essen. Danach geht garantiert kein MSCler hungrig oder durstig nach Hause.

Auch Mitglieder des RMSV „Viktoria“ Ebersbach sichern beim Albraufmarathon die Strecke ab. Bei diesem ADAC Ortsclub stellt sich die Frage nach der fachlichen Eignung allerdings nicht, schließlich ist ein Schwerpunkt des Clubs der Radsport. Wenn gleich der Fokus auf dem eher exotischen Raddball liegt, den die Mitglieder dort seit 45 Jahren ausüben. Auch in Ebersbach an der Fils haben sie nicht lange gezögert, als 2013 die Anfrage kam. „Die Kirchheimer sind unsere Nachbarn. Da hilft man doch selbstverständlich“, sagt Vorsitzender

Heinz Eggelhöfer. So sind auch 15 RMSVler beim nächsten Albraufmarathon mit dabei. Sie betreuen einen etwa vier Kilometer langen Streckenabschnitt zwischen Eckwälden und dem Forststützpunkt Bad Boll und sagen im wahrsten Sinne des Wortes, wo es langgeht. Richtungsanzeiger und Wegweiser allein würden in den Augen von Eggelhöfer nicht genügen. „Wenn ein Mountainbiker den Berg runtersticht, kann er ruckzuck ein Schild übersehen. Also ist es eine gute Lösung, aber sie ist personalintensiv.“ Die Sportler und der ausrichtende Radsportverein Kirchheim seien ihnen in jedem Fall sehr dankbar für die geleistete Arbeit. Eggelhöfer wünscht sich nur ein wenig mehr Interesse. Im Zielbereich sei zwar viel Trubel, entlang der Strecke stünden aber nur wenige Zuschauer. „Über mehr Fans würden sich alle freuen.“

*Text: Christian Schreiber*

**„Wo die Leute mit dem Fahrrad hoch- oder runterkommen, schaffen wir das auch mit den Maschinen.“**

*Markus Erb*





# Mit Kart am Start



## Württembergische ADAC Ortsclubs demonstrieren bei den dmsj-Jugendtagen in Tripsdrill, wie vielfältig Motorsport ist.

Große Bühne für drei Ortsclubs des ADAC Württemberg: Der Waiblinger Motorsportclub, der MSC Marbach und der MSC Bönningheim haben sich bei den Jugendtagen der „deutschen motor sport jugend“ (dmsj) im Erlebnispark Tripsdrill präsentiert. Die jungen Besucher durften testen, wie es sich anfühlt, im Kart zu düsen, lernten, welche Körperbeherrschung nötig ist, um ein Trial-Motorrad zu steuern und erhielten Einblicke in den Motocrosssport. So zeigte Luca Röhner vom 1. RMC Reutlingen am Sonntag auf seiner Motocross-Maschine, was alles möglich ist. Die Ortsclubs agierten unter dem Motto: Wir wollen jungen Menschen einen unkomplizierten Zugang zum Motorsport ermöglichen, den ADAC Württemberg präsentieren und die dmsj unterstützen. Denn die direkten, eigenen Interessen stehen bei derartigen Veranstaltungen hinten an. Es geht um das große Ganze, nicht um den einzelnen ADAC Ortsclub. Denn alle drei haben genug Erfahrung mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen und wissen: Neue Mitglieder für den eigenen Verein sind bei derartigen Veranstaltungen fernab der Heimat kaum zu kriegen. Aber: Man macht einzelne Motorsport-Sparten bekannt und weckt das Interesse bei jungen Menschen. Wenn sie mit ihren Freunden über das Erlebnis Motorsport sprechen, Bilder vom Tag in sozialen Netzwerken teilen und am Ende vielleicht sogar recherchieren, ob es daheim in ihrer Umgebung einen Club gibt, der Trial oder Kart anbietet und dort einmal anknöpfen, dann ist doch viel gewonnen. Derartige Hintergründe erfährt man im Gespräch mit Michael Braunbeck, Trial-Jugendleiter beim MSC Marbach. Er weiß, wovon er spricht, schließlich mischt er seit einem Vierteljahrhundert im



Nachwuchs-Bereich mit, organisiert mit seinem Club eigene große Events und tritt mit seinen jungen Fahrern bei Betriebsfesten und anderen Veranstaltungen auf. Im Anschluss klopft ihm schon mal ein Vater auf die Schulter und fragt, ob der Sohnemann nicht mal vorbeikommen könne. Braunbeck hat die Probetrainings professionalisiert, lädt zu Anfängerkursen, die bis zu sechs Einheiten haben. „Danach kann jeder anfahren, anhalten, umdrehen und eine große Runde auf unserem Gelände fahren.“ Einige der aktuell 56 aktive Trial-Fahrer umfassenden Jugendabteilung des MSC Marbach waren in Tripsdrill mit von der Partie. In einem einstudierten Programm zeigten sie „die Entwicklungsstufen“ und wie vielfältig der Sport ist, „wie Körper und Muskulatur beansprucht werden, sich Fahrtechnik und Bewegungsabläufe ausbilden“. Der sechsjährige Lenni demonstrierte, was man im Anfangsstadium lernt. Dann steigerten sich mit Elena, Malte oder Marvin Runde für Runde die Entwicklungsstufen. 30 bis 45 Minuten dauert das bewährte Programm des MSC Marbach, das in Tripsdrill mehrfach am Tag gezeigt wurde und auf großes Interesse stieß. Davon kann auch Andreas Becker, Vorsitzender des Waiblinger Motorsportclubs, be-



richten. Die Nachwuchsabteilung (Kart-Slalom) war mit 15 Mitgliedern vor Ort und ermöglichte den jungen Besuchern das Erlebnis, im Kart um die Hütchen zu kurven. „Wir wollten zeigen, dass Motorsport einfach und günstig zu betreiben ist“, sagt Becker. „Das haben wir nicht für unseren Ortsclub gemacht, sondern für die Allgemeinheit.“ Die Waiblinger wollen etwas weiter- und auch zurückgeben. Der Ortsclub ist glücklich darüber, dass er seine eingeschlafene Kart-Abteilung wiederbeleben konnte. Im vergangenen Jahr rief man zu einem Tag der offenen Tür. Das Interesse war groß, und 15 junge Leute blieben beim Kart hängen. Der Sport erfüllt laut Becker wichtige Funktionen in Sachen Verkehrssicherheit: „Man lernt, wie man ein Fahrzeug abfängt, wenn es hinten ausbricht oder etwas Unvorhergesehenes passiert.“ Auch Rallyefahrer Volker Kirschbaum war mit seinem Waiblinger MSC in Tripsdrill und gab Einblicke in sein Fahrzeug. Der MSC Bönningheim hatte gleich zwei Rallye-Autos mitgebracht, um Werbung für den Motorsport zu machen. So eine Bühne wie in Tripsdrill gibt es halt nicht alle Tage.

Text: Christian Schreiber





AMC MITTLERER NECKAR

SEIT 1974

Mitglieder **49**

Vorsitzender **Klaus Oswald**

Angebote **Automobilturniere  
Motorradausfahrten  
Fahrradturniere**

Kontakt **Kirchstraße 34  
73240 Wendlingen**

**WWW.AMCMN.DE**

## Tritt für Tritt, Schritt für Schritt

Der AMC Mittlerer Neckar will mit Tret-Karts Kinder und Jugendliche zurück in den Ortsclub holen.



Ohne Jugend keine Zukunft. Deswegen packt der AMC Mittlerer Neckar die Nachwuchsarbeit neu an. Vorsitzender Klaus Oswald hat eine Arbeitsgemeinschaft einberufen, die sich Gedanken macht(e), wie man ein Dilemma lösen kann, in dem vermutlich auch manch anderer Ortsclub des ADAC Württemberg steckt. Im Mittelpunkt stand die Frage: Wie kommt man an die ganz Jungen ran, die für Fahrradturniere noch zu klein sind? Aus Sicht des AMC hat die Antwort vier Räder, einen bequemen Sitz und ein schmuckes Lenkrad und ist eben kein motorisiertes Gefährt, sondern ein Tret-Kart. Das klingt total nach 1980er-Jahre, als Kettcars überall im Land die Gehsteige unsicher machten. Aber der Ansatz des AMC ist nicht, dass die Kinder wild durch die Gegend düsen, sondern sich durch einen Geschicklichkeits-Parcours, ähnlich wie beim Fahrradturnier, bewegen.

Brett, Kreisel oder Slalomstangen lauten die Aufgaben. Geschicklichkeit und Sicherheit stehen im Fokus, Geschwindigkeit spielt eine untergeordnete Rolle. Auf diese Weise können Kinder ab vier Jahren nach Ansicht von Oswald trainieren, was da einst im Straßenverkehr auf sie zukommt. „Und sie haben später hoffentlich Interesse, andere Disziplinen im Ortsclub auszuprobieren“, sagt Oswald, dessen AMC zu den Aushängeschildern in Sachen Automobilturnier im Südwesten zählt.

„**Und sie haben  
später hoffentlich  
Interesse, andere  
Disziplinen im  
Ortsclub  
auszuprobieren**“

*Klaus Oswald*

Dass das neue Thema ankommt, hat der AMC jüngst bei einer Veranstaltung in Esslingen erlebt, wo sich der württembergische Ortsclub mit einem Tret-Kart präsentierte. „Die Kinder

waren ganz wild.“ Deswegen habe die Arbeitsgemeinschaft, zu der neben Oswald unter anderem auch sein Stellvertreter Günther Schmidt und die beiden Jugendleiterinnen Jana Hämmerer und Lena Goebel zählen, beschlossen, das Thema in den Fokus zu rücken. Geplant ist, die Aktivitäten mit speziellen Flyern zu bewerben und die Öffentlichkeitsarbeit zu forcieren. Außerdem will sich der AMC verstärkt an Kindergärten wenden. „Mit den Fahrradturnieren sind wir ja auch aktiv auf die Schulen zugegangen und haben nicht gewartet, bis sie bei uns anrufen“, sagt Oswald und führt weitere Ideen aus: „Es wäre schön, wenn wir es schaffen, eine kleine Meisterschaft im Kreis Esslingen auf die Füße zu stellen.“ Andere Ortsclubs hätten bereits ihr Interesse bekundet. Eines Tages will Oswald vielleicht sogar seine Fühler zum ADAC nach München ausstrecken und die Verantwortlichen überzeugen, Tret-Karts in das offizielle Angebots-Spektrum aufzunehmen. Auch in Südbayern und Hessen gebe es Bestrebungen in diese Richtung.

Oswald würde sich darüber besonders freuen, denn niemand weiß besser, wie wichtig es ist, eine funktionierende Jugendabteilung zu haben. Jene des AMC Mittlerer Neckar hatte sich nämlich vor gut eineinhalb Jahren, noch bevor Oswald ans Ruder kam, faktisch aufgelöst. Sie bestand im Wesentlichen aus einer (motorisierten) Kartsport-Gruppe, der man aber keine zufriedenstellende Infrastruktur bieten konnte. „Auf dem Trainingsplatz waren alte Industrieschienen, er war uneben, und manchmal hat es die Karts sogar ausgehebelt“, erzählt Oswald. „Sobald die Kinder mitbekommen haben, dass andere Vereine bessere Bedingungen haben, waren sie weg.“ Und mit ihnen auch gleich die Eltern, die sich oft engagiert hatten. So musste der AMC bei der Auflösung seiner Jugendabteilung schwer bluten. Laut Oswald verlor er etwa die Hälfte seiner damals gut 100 Mitglieder. Aber jetzt bläst der Ortsclub mit seinen Tret-Karts zur Aufholjagd.

*Text: Christian Schreiber*





# Kreidler-Automobil-Slalom: Souverän die Kurve gekriegt

**Drei Ortsclubs stellen in einer Gemeinschaftsaktion in kurzer Zeit Großveranstaltung auf die Beine.**

Peter Hilcher hat gerne das Steuer in der Hand. Das gilt beim Automobil-Slalom, seinem großen Hobby, aber auch beim MSC Ludwigsburg, wo er 2016 zum Vorsitzenden gewählt wurde. Er hat den ADAC Ortsclub umgekrempelt, aus einer kleinen (finanziellen) Krise geführt und es geschafft, die Mitglieder wieder für ihren MSC zu begeistern. Das ist die Vorgeschichte, die man an dieser Stelle erzählen muss, um die Person Peter Hilcher und das zentrale Thema besser zu verstehen: Der MSC Ludwigsburg hat es zusammen mit dem MSC Mühlacker und dem RKV Lomersheim nämlich geschafft, innerhalb kürzester Zeit einen Automobil-Slalom auf die Beine zu stellen. Und das in mehr als schwierigen Zeiten, in denen immer mehr Firmen zögern, ihr Betriebsgelände für eine derartige Veranstaltung zur Verfügung zu stellen. Wo Gemeinderäte Naturschutz-Diskussionen in Zusammenhang mit Motorsport-Veranstaltungen führen und Anwohner Angst vor vermeintlicher Lärmbelästigung haben.

Als die drei Ortsclubs bei einer ADAC Regionaltagung zusammenfanden, war genau das die Ausgangssituation.



„Ich habe gesagt: Wenn ihr mir Personal stellt, übernehme ich die Organisation“, erzählt Hilcher. 35 bis 40 Leute sind für eine derartige Veranstaltung nötig. „Das schafft man nur zusammen.“ Das war Ende 2016, ein halbes Jahr später ging der Slalom tatsächlich über die Bühne. Und man kann sich vorstellen, dass die Drähte in dieser kurzen Zeit heiß gelaufen sind. „Wir mussten parallel schon planen und Organisatorisches voranbringen, obwohl viele Dinge unklar waren und wir noch grünes Licht von diversen Seiten brauchten.“ Es ging ja schon los mit der Suche nach einem Gelände. Hilcher hatte eigentlich Marbach als Austragungsort im Auge. Dort hatte der MSC Ludwigsburg 2013 seinen letzten Automobil-Slalom durchgeführt. Nach der Absage der Kommune setzten die Ortsclubs auf Kornwestheim, wo die Ludwigsburger bereits andere motorsportliche Veranstaltungen auf die Beine gestellt hatten. Hilcher vereinbarte einen Termin beim Ordnungsamt. „Mir war klar, dass wir unsere Idee persönlich vortragen müssen und nicht am Telefon.“ Danach stand die Tür schon ein Stück weit offen und die drei Ortsclubs unternahmen große Anstrengungen, um alle Seiten zufrieden zu stellen. Es gab eine erste Ortsbegehung im Kreidler-Gewerbegebiet, in denen die Strecke abgesteckt und Grobplanungen gemacht wurden. Hilcher und seine Helfer waren mehrfach vor Ort, um Kennzeichen von Fahrzeugen zu notieren, die dort regelmäßig oder über einen längeren Zeitraum standen. „Es soll ja niemand am Veranstaltungstag abgeschleppt werden. Wir wollen keinen verärgern.“ Das Ordnungsamt ermittelte daraufhin die Halter und schrieb sie an. Hilcher kreuzte bei Firmen und Anwohnern auf, erklärte seine Pläne und warb um Verständnis. Er besuchte selbst die Gemeinderatssitzung in Kornwestheim, in der über das Ansin-



nen der Ortsclubs entschieden wurde, und kam sogar kurz zu Wort. Anschließend nickten die Politiker einstimmig den Antrag ab.

Vom offiziellen Okay bis zum Tag der Veranstaltung blieben noch rund acht Wochen. Die To-do-Listen wurden immer länger und dringlicher. Die Aktenordner der Ortsvereine füllten sich, der Drucker lief heiß. Hilcher hörte irgendwann auf, die Arbeitsstunden zu notieren. Beim zweiten Treffen mit den Ortsclubs ging es bereits um Details: Wer besorgt Pläne als Regenschutz für die Zeitnahme? Wo kommt der Verpflegungsstand hin? Wer hängt die Schilder auf? Klar ist, dass es ohne einen Macher an der Spitze, der die Strippen zieht, mit Behörden verhandelt und Ideen hat, nicht geht. „Aber je mehr Helfer man

hat, desto besser“, sagt Hilcher. Wenn man fragt, ob sich der ganze Aufwand gelohnt hat, antwortet er: „Die Teilnehmer haben ihre Daumen nach oben gereckt, die Leute vom Ordnungsamt hatten ein Lächeln im Gesicht. Das freut uns riesig, und wir haben das gerne gemacht.“

Ob es im kommenden Jahr eine Wiederholung gibt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Letztlich geht es auch um finanzielle Dinge, denn das Sparbuch füllt man mit einer derartigen Veranstaltung nach Angaben von Hilcher nicht. Aber sollte es zu einer Neuauflage kommen, so wissen die Ortsclubs in jedem Fall, wie man die größten Klippen umschiffet und sich ein wenig Stress erspart.

Text: Christian Schreiber



# VORSCHAU HERBST 2017

Meins  
Deins  
Unsers



## Portrait: Ahmet Cakor

Mehr als 1,6 Millionen Mitglieder vertrauen seit Mai 2017 auf die Leistungen des ADAC in Württemberg. Einer davon ist der 22-jährige Familienvater aus Schönaich, der im Mai eine Plus-Mitgliedschaft beim ADAC abschloss. Wir haben ihn getroffen und kennengelernt.

## Neues Angebot für Mitglieder

Der Club bietet ADAC Mitgliedern in Württemberg zukünftig neue elektrifizierende Angebote. Wir stellen sie in der nächsten Ausgabe vor.

## Faszination Kreuzfahrt

Sommer, Sonne und ganz viel Meer – Kreuzfahrten boomen. Wir gehen der Ursache auf den Grund.

## Fahrverbote in Stuttgart

Ab 2018 wird es in Stuttgart zeitweise Fahrverbote geben. Wir stellen die wichtigsten Regelungen vor und informieren, worauf Dieselfahrer achten müssen.

## 7. ADAC Rallye Käthchen Classic

Am 23. und 24. September findet die siebte Auflage der ADAC Rallye Käthchen Classic statt. Ausrichter ist der MC Heilbronn. Wir werfen einen Blick hinter die Kulissen der Oldtimerrallye.

Werden Sie ein Teil von DeinsMeinsUnsers und reichen Sie Ihre Artikel unter [deinsmeinsuners.de/kontakt](http://deinsmeinsuners.de/kontakt) ein!

# Schicken Sie uns für die kommende Ausgabe bis 25. September Ihre Beiträge

# ADAC GESCHÄFTSSTELLEN & REISEBÜROS

## Aalen

Südlicher Stadtgraben 11  
73430 Aalen  
Telefon (0 73 61) 6 47 07 30  
aalen@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9-18 Uhr  
Sa. 9.30-13 Uhr

## Balingen

Wilhelm-Kraut-Straße 18  
72336 Balingen  
Telefon (0 74 33) 99 63 10  
balingen@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9-13, 14-18 Uhr  
Sa. 9.30-13 Uhr

## Biberach

Zeppelinring 7  
88400 Biberach  
Telefon (0 73 51) 70 02 20  
biberach@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9-18 Uhr  
Sa. 9.30-13 Uhr

## Esslingen

Plochinger Straße 21  
73730 Esslingen  
Telefon (07 11) 31 54 70 40  
esslingen@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9-18 Uhr  
Sa. 9.30-13 Uhr

## Göppingen

Schillerbau II  
Willi-Bleicher-Straße 3  
73033 Göppingen  
Telefon (0 71 61) 9 78 09 44  
goeppingen@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9-18 Uhr, Sa. 9.30-13 Uhr

## Heilbronn

Bahnhofstraße 19-23  
74072 Heilbronn  
Telefon (0 71 31) 96 75 20  
heilbronn@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9-18 Uhr  
Sa. 9.30-13 Uhr

## Ludwigsburg

Breuningerland, Heinkelstraße 1-11  
71634 Ludwigsburg  
Telefon (0 71 41) 23 10 20  
ludwigsburg@wtb.adac.de  
Mo.-Mi., Fr. 10-20 Uhr,  
Do. 10-22 Uhr, Sa. 9.30-20 Uhr

## Ravensburg

Jahnstraße 26  
88214 Ravensburg  
Telefon (07 51) 3 61 68 80  
ravensburg@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9-18 Uhr  
Sa. 9-13 Uhr

## Reutlingen

Lederstraße 102,  
72764 Reutlingen  
Telefon (0 71 21) 38 56 56  
reutlingen@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9-18 Uhr  
Sa. 9.30-13 Uhr

## Sindelfingen

Breuningerland, Tilsiter Straße 15  
71065 Sindelfingen  
Telefon (0 70 31) 95 36 20  
sindelfingen@wtb.adac.de  
Mo.-Mi., Fr. 10-20 Uhr,  
Do. 10-22 Uhr, Sa. 9.30-20 Uhr

## Stuttgart Neckartor

Am Neckartor 2  
70190 Stuttgart  
Telefon (07 11) 28 00 21 05  
stuttgart@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9-18 Uhr  
Sa. 9-13 Uhr

## Stuttgart City

Kronprinzstraße 8  
70173 Stuttgart  
Telefon (07 11) 22 85 50  
stuttgart.city@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9.30-18.30 Uhr  
Sa. 10-14 Uhr

## Ulm

Neue Straße 40  
89073 Ulm  
Telefon (07 31) 9 62 10 20  
ulm@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9-18 Uhr  
Sa. 9.30-13 Uhr

## Waiblingen

Fronackerstraße 16  
71332 Waiblingen  
Telefon (0 71 51) 5 10 58 50  
waiblingen@wtb.adac.de  
Mo.-Fr. 9-18 Uhr  
Sa. 9.30-13 Uhr

# IMPRESSUM

## Herausgeber

ADAC Württemberg e.V.  
Am Neckartor 2, 70190 Stuttgart  
[www.adac.de/wuerttemberg](http://www.adac.de/wuerttemberg)

## Objekt-/Redaktionsleitung

Melanie Hauptvogel

## Redaktionelle Mitarbeit

Martin Frei, Clara Ketterer,  
Christine Luz, Christian Schreiber,  
Reimund Elbe, Linda Krohm,  
Marta Popowska, Klaus-Eckhard Jost

## Konzeption & Layout

VISUELL Studio für Kommunikation  
GmbH  
[www.visuell.de](http://www.visuell.de)

## Bilder

ADAC e.V., ADAC Württemberg e.V.,  
AMC Mittlerer Neckar, animaflora-  
fotolia.com, Aurelius Maier, chombo-  
san – shutterstock.com, Frank Eppler,  
Frank Hoermann/SVEN SIMON, Hans  
Welzenbach, JILL CARSTENS, Joachim  
Baur, Johannes Schirdewahn, Landes-  
kriminalamt Baden-Württemberg, Leif  
Piechowski, Martin Schlecht ms-  
grafixx, Matej Kastelic – shutter-  
stock.com, MC Heibronn e.V., Michael  
Hallwachs, MSC Ludwigsburg e.V.  
im ADAC. Photo Planet, Ralf Zimmer,  
Romolo Tavani – fotolia.com, Sabrina  
Balzer, Sebastian Zintel, VISUELL  
Studio für Kommunikation GmbH

## E-Mail

[redaktion@deinsmeinsuners.de](mailto:redaktion@deinsmeinsuners.de)

## Internet

[www.deinsmeinsuners.de](http://www.deinsmeinsuners.de)

## Druck

Offizin Scheufele  
Druck und Medien GmbH & Co. KG  
[www.scheufele.de](http://www.scheufele.de)

## Papier

Igepa, Circleoffset Premium White  
aus 100 % Altpapier





# ADAC SUPERCROSS STUTTGART

10. & 11. November 2017  
in der Schleyer-Halle Stuttgart



SPEKTAKULÄRES OPENING · ATEMBERAUBENDE FREESTYLE-SHOW  
SPANNENDE RENNEN MIT INTERNATIONALEM FAHRERFELD

[www.supercross-stuttgart.de](http://www.supercross-stuttgart.de)



[supercross-stuttgart.de](http://supercross-stuttgart.de)



JETZT LIKEN:  
[facebook.com/ADACSupercrossStuttgart](https://facebook.com/ADACSupercrossStuttgart)